

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,80 M., bei allen Postanstalten 2 M.  
Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.  
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.  
Inserate 15 Pf., Wohnungsgefühle und Angebote, Stellengefühle und Angebote 10 Pf., die Spalte ober deren Raum, 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.  
Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaarg in Elbing.  
Für die Redaction verantwortlich Gustav Köffel in Elbing.

Nr. 8. Elbing, Donnerstag 10. Januar 1889. 41. Jahrg.

### Bestellungen

auf diese Zeitung pro 1. Quartal werden noch von allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition angenommen.  
Die bereits erschienenen Exemplare werden auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert.

### Telegraphische Nachrichten.

**Wien, 8. Jan.** Kaiser Franz Josef trug beim Empfang der russischen Regiments-Deputation russische Uniform mit dem Andreas-Orden. Der Kaiser empfing die Deputation in sehr auszeichnender Weise. Hierauf empfing der Kaiser in besonderer Audienz den Flügeladjutanten Kaiser Wilhelm's II., Major Deines.

**Wien, 8. Jan.** Das „Fremdenblatt“ erklärt authentisch, daß die Meldungen des Wiener Correspondenten der „Tribuna“ bezüglich des Schreibens des Kaisers an den Cardinal Simor wegen der Nichtberufung des Katholikentages wegen der Nichtbesetzung der Krone durch die Kronprinzessin Stephanie über die bevorstehende Verlobung des italienischen Kronprinzen mit der Prinzessin Clementine in maßgebenden Kreisen als vollständig erfunden bezeichnet werden.

**Budapest, 8. Jan.** In den Armeeausrüstungsfabriken von Adolf Schmidt u. Cie. und Madlapp u. Söhne ist wegen einer Lohnreduction ein großer Streik ausgebrochen. Die genannten Fabriken stellen Patronen, Säbelriemen und Sättel her und haben jetzt in Folge des Streiks geschlossen.

**Bern, 8. Januar.** Das vorläufige Resultat der schweizerischen Volkszählung vom 1. Dezember 1888 beziffert die Bevölkerung auf 2,926,000 gegenüber 2,831,787 im Jahre 1880.

**Bern, 8. Jan.** Der Bundesrath beschloß, die Bundesversammlung zur Fortsetzung der Winter-session auf den 25. März einzuberufen.

**Paris, 8. Jan.** Bei Wahl des Kammer-Präsidenten erhielt Melne 181, Clemenceau 116, Andriaux 103 Stimmen. Es ist somit Stichwahl erforderlich.

**Paris, 8. Jan.** In Südfrankreich treten in Folge des plötzlichen Thauwetters wieder alle Flüsse aus.

**Paris** war gestern Abend in einen Mebel gehüllt, der es mit den berühmtesten Londoner Nebeln aufnehmen konnte.

**Paris, 8. Jan.** Der Wahlausruf der republikanischen Kandidaten Jacques Defay, der Clerikalismus führe alle Unzufriedenen und Feinde der Republik, deren Fahnenträger Boulanger sei, in den Kampf. Die Mittel zur persönlichen Gewalt bedeute den Schimpf und Verfall des Vaterlandes. Er hoffe, Paris werde seine Stimme für den einzigen Kandidaten der Republikaner abgeben.

**Paris, 8. Jan.** Der Gesamtvertrag der Staatsfinanzen pro 1888 weist eine Mehreinnahme von 77 Millionen gegen 1887 und eine Mehrausgabe von 40 Millionen gegen den im Budget aufgestellten Vorschlag nach.

**Paris, 8. Januar.** Nachdem die „Lanterne“ zwei Tage geheimnissvoll ihre Leser auf ein großes Ereigniß der auswärtigen Politik vorbereitet hat, kommt sie

heute mit der kuriosen Nachricht heraus, Oesterreich habe sich Rußland genähert und beabsichtige, mit Elat aus der Tripel-Allianz auszusteigen. (Ist wohl nur für Pariser Leser geschrieben. Red.)

**Madrid, 8. Januar.** Die Königin-Regentin hat den Sohn des Generals Martinez Campos zum Granden Spaniens mit dem Titel Herzog von Urael ernannt.

**Petersburg, 8. Jan.** Die Aeltesten der Börse beschloßen, die Börseverhandlungen fortan in der Zeit von 10½ bis 12½ Uhr abzuhalten. Der Tag der Einführung dieser Abänderung wird später festgesetzt werden.

**Warschau, 8. Jan.** Es heißt hier, die russische Regierung beabsichtige, eine Kriegsflootille auf der Weichsel zwischen Warschau und Demblin in Galizien einzurichten.

**Napel, 8. Jan.** Aus dem Vesuv steigen seit gestern außergewöhnlich große Rauchsäulen auf und weißglühende Massen machen sich bemerkbar. Bis zum Fuße des südöstlichen Kegels ergießt sich der Lavaström.

**Vivorno, 8. Januar.** Dynamitarden versuchten das Polizeigebäude in die Luft zu sprengen; ein Theil des Gebäudes wurde zerstört und anstehende Häuser beschädigt.

**Konstantinopel, 8. Jan.** Gestern erfolgte die Uebernahme der Eisenbahn Haider-Pascha-Ismit durch die ottomanische Regierung.

**Washington, 8. Jan.** Der Senat nahm gestern in geheimer Sitzung mit 49 gegen 3 Stimmen den Antrag an, welcher besagt, die Unionsregierung würde jede Verbindung seitens irgend einer europäischen Macht mit dem Bau oder der Kontrolle irgendwelcher Schiffskanäle über den Isthmus von Darien oder durch Centralamerika als den gerechten Interessen der Union nachtheilig und als eine Bedrohung ihres Wohls betrachten. Der Präsident wird gebeten, den Antrag den europäischen Regierungen mitzutheilen.

### Von unseren kolonialen Kampfplätzen

liegen heute folgende telegraphische Meldungen vor:

**London, 8. Jan.** Der „Newport Herald“ erhält aus Auckland eine genauere Mittheilung über den ersten für die Deutschen verlustreichen Theil des Gefechts auf Samoa, welche besagt, die „Olga“ habe 120 Mann gelandet, um die Anhänger Tamafes des gegen Mataafa zu unterstützen. Bei dem nun folgenden Kampfe seien die Deutschen mit einem Verlust von 10 Todten und 30 Verwundeten zu ihren Viten zurückgetrieben worden. Den britischen und amerikanischen Kriegsschiffen sei von den Deutschen die Absicht, einzuschreiten, mitgetheilt worden, die fremden Schiffe hätten sich jedoch nicht betheiligt.

**London, 8. Jan.** Der Kreuzer „Schwalbe“ hat im ganzen 34 Stunden festgehalten. Der britische Aviso „Woodcock“ holte vereinigt die „Leipzig“ zur Hilfe; beide machten dann die „Schwalbe“ wieder flott, nachdem sie von der Munitions- und Kohlenladung gelichtet hatten. Die „Müne“ (bekanntlich bei Schichau in Elbing gebaut) sitzt bei Dar-es-Salaam unbeweglich fest. — Der Afrika-reisende Johnston wird vermuthlich zum englischen Regierungs-Commissar für Ostafrika ernannt werden.

**Wilhelmshaven, 8. Jan.** Der Corvetten-Capitän Albert Donner, erster Offizier des Flaggschiffes „Leipzig“ ist auf der Heimreise in Aken in Folge des Klimafiebers gestorben. Die Ablösung des Corvetten-Capitäns Donner wurde bereits vor drei Wochen auf Grund seiner Erkrankung angeordnet. Donner war commandirt worden, gegen die Insurgenten an der festen Küste vorzugehen, und muß mit großer Umsicht und Geschicklichkeit operirt haben, da der Kaiser ihm nach dieser Affaire den Kronen-Orden 3. Klasse mit Schwertern verliehen hat. Von dieser Auszeichnung wird Capitän Donner vielleicht garnicht einmal mehr erfahren haben. Er war erst 38 Jahre alt.

tän Albert Donner, erster Offizier des Flaggschiffes „Leipzig“ ist auf der Heimreise in Aken in Folge des Klimafiebers gestorben. Die Ablösung des Corvetten-Capitäns Donner wurde bereits vor drei Wochen auf Grund seiner Erkrankung angeordnet. Donner war commandirt worden, gegen die Insurgenten an der festen Küste vorzugehen, und muß mit großer Umsicht und Geschicklichkeit operirt haben, da der Kaiser ihm nach dieser Affaire den Kronen-Orden 3. Klasse mit Schwertern verliehen hat. Von dieser Auszeichnung wird Capitän Donner vielleicht garnicht einmal mehr erfahren haben. Er war erst 38 Jahre alt.

### Weibliche Hochschulen.

Vor einiger Zeit ist eine Agitation in's Leben getreten, welche darauf gerichtet ist, den Frauen die Erwerbung höherer Bildung in besserer Weise zu ermöglichen, als dies bisher der Fall war, und ihnen ebenso wie dem männlichen Geschlecht die Gelegenheit zur Aneignung von Kenntnissen zu gewähren, welche sich praktisch, will sagen zum Zwecke des Erwerbes verwerten lassen. Seit nicht langer Zeit erst ist den Frauen die Lehrthätigkeit an der Volksschule und zum Theil an den höheren Töchterschulen freigegeben worden, man ist jedoch auf dem eingeschlagenen Wege nicht fortgeschritten, und so ist, was ein guter Anfang hätte sein können, im Großen und Ganzen verknürrt. Daß den Frauen die Fähigkeit fehlen sollte, dasjenige Maß von Bildung und Wissen zu erlangen, welches die Männer durch die ihnen gebotenen Hilfsmittel der Unterrichtsanstalten von der Volksschule bis zur Universität zu erlangen pflegen, ist eine Anschauung, die man heutzutage nicht mehr zu bekämpfen braucht. Man hat von jeder die Frauen zurückgehalten, d. h. man hat alle öffentlichen Unterrichtsanstalten höheren Ranges lediglich für die männliche Jugend bestimmt, und nachdem nur die männliche Jugend an den Vorzügen eines gereiften Unterrichts theilnehmen konnte, hat man den Frauen, die von jenen Vorzügen ausgeschlossen waren, die Fähigkeit abprechen wollen, von jenen Vorzügen überhaupt Gebrauch zu machen. Die Ausnahmen, welche im Laufe der Jahrhunderte vorkamen, und in letzter Zeit schon ziemlich häufig vorkamen, hatten an sich keine beweisende Kraft, weil es sich eben um Ausnahmen handelte. Dagegen sind alle theoretischen Erörterungen über die angeblich mindere Begabung des weiblichen Geschlechts völlig haltlos und in der Luft schwebend, weil eben erst der Wettbewerb bei gleichem Licht und gleicher Sonne die Grundlage für ein zutreffendes Urtheil abgeben könnte.

Die Bestrebungen, dem weiblichen Geschlecht die Möglichkeit zur Erlangung wirtschaftlicher Selbstständigkeit außerhalb des gewerblichen Gebietes zu gewähren, haben bei uns nur sehr langsam Boden fassen können. Was das gewerbliche Gebiet betrifft, so ist schon viel geschehen. Junge Mädchen sind als Cassierinnen, als Buchhalterinnen u. s. w. thätig und verdienen damit in spärlicher Weise ihren Lebensunterhalt. Diese Möglichkeit ihnen zu gewähren, ist nicht bloß eine Förderung der Gerechtigkeit, sondern es ist auch eine wirtschaftliche Nothwendigkeit, da die Zahl der Frauen größer ist, als die Zahl der Männer, und demzufolge auch ohne die wachsende Neigung zum Junggefellenthum die Zahl derjenigen Frauen zunehmen muß, welche darauf angewiesen sind, aus eigener Kraft ihren Lebensunterhalt zu gewinnen. Da ferner

die Zahl dieser Frauen aus allen gesellschaftlichen Schichten sich recrutirt, so läßt sich jene Förderung, den Frauen Thätigkeitsgebiete zu überlassen, nicht abweisen, wenn man nicht sehr bedauerliche sociale Mißstände schaffen will. Hier ist das Interesse aller socialen Schichten betheiligt, und wir glauben sagen zu dürfen, daß dieses Interesse gerade für die sogenannten höheren Schichten das größere ist. Daß die weiblichen Mitglieder verarmter adeliger Familien, deren Ernährer gestorben ist, unter den jetzigen Verhältnissen der Regel nach darauf angewiesen sind, ihren Lebensunterhalt in deprimirender Weise durch das Erträgniß von Bettelbriefen zu bestreiten, ist ein trauriger Uebelstand, dessen großen Umfang man zwar nicht in weiteren Kreisen, wohl aber an allen Fürstenthöfen und in allen begüterten und namhaften Adelsfamilien recht genau kennt.

Indem man die Frauen zum Lehrberufe zuließ, hat man, wie gesagt, einen ersten Schritt gethan, aber dieser erste Schritt ist, weil man es dabei bewenden ließ, zum Uebel ausgefallen. Zunächst ist die Zahl der Anwärterinnen auf Lehrerinnenstellen gegenüber den verfügbaren Lehrerinnenstellen eine ungemein große, und dann hat man durch das Abschneiden jeder Aussicht auf Avancement, dadurch, daß man den Lehrerinnen von vornherein eine inferiore Stellung zuwies, vielfach die beabsichtigte Wohlthat zu einer Qual gestaltet. Die jungen Damen, welche sich dem Lehrberufe widmen und das Lehrinnenexamen bestehen, recrutiren sich aus allen Gesellschaftsschichten. Die Tochter der Bauern, die Tochter des Arbeiters, des Wirklichen Geheimraths, sie Alle haben dieselbe Schulbildung genossen, sie haben den gleichen Fleiß angewendet und sie kommen schließlich zu dem gleichen Ziele. Das ist nur gerecht und billig und daraus entspringen keinerlei Unebenheiten. Die gesellschaftliche Anpassungsfähigkeit gerade des weiblichen Geschlechts ist eine so große, daß Unterschiede aus der Ungleichartigkeit des socialen Ursprungs nicht hervortreten, wenigstens nicht in störender Weise hervortreten. Die jungen Damen, welche sich dem Lehrinnenberufe widmen, stellen im Durchschnitt den wohl erzogenen und mit vergleichsweise guter Bildung versehenen Theil unserer weiblichen Jugend dar. Sie alle würden in jeder Gesellschaft einen Platz schlecht und recht ausfüllen, würden nirgend nach irgend einer Richtung auffallen.

Wie ist es nun mit ihren männlichen Collegen von der Volksschule bestellt? Es sind sehr wacker Leute, die zumeist von Jugend an zu dem Beruf bestimmt worden sind, Volksschullehrer zu werden. Sie recrutiren sich ausschließlich aus den bescheidensten Kreisen der Bevölkerung, denn schließlich ist die Volksschullehrerschaft doch nur das Gebiet eines sehr bescheidenen Ehrgeizes. Sie erheben nicht den Anspruch, auf der socialen Stufenleiter besonders hoch aufzurücken. Sie sind in gewissen, sehr ehrenwerthen, aber auch recht engen Aufstellungen befangen, und ihre gesellschaftlichen Gewohnheiten, die wir von vornherein für tadellos halten, weisen sie unter allen Umständen auf ein bestimmtes Niveau.

Aus dieser Gegenüberstellung ergibt sich eine beträchtliche Ungleichheit zwischen dem Volksschullehrer und der Volksschullehrerin, welche, wie wir ohne Weiteres zugeben wollen, im Laufe der Jahre für das einzelne Individuum verschwindet, aber nur aus Kosten

### Dunkel!

Criminal-Erzählung von L. F. Nachdruck verboten.

(3. Fortsetzung.)

Seine Prognis war nicht sehr groß, obgleich ihm Alle das Zeugniß geben mußten, daß er ein tüchtiger Arzt war. Es schien ihm auch wenig daran gelegen zu sein, seine Prognis weiter auszubehnen. Es fehlte ihm die Gabe, durch ein gewinnendes Wesen dem Kranken Vertrauen einzufößen, er schien vielmehr keine Lust zu haben, ein solches Mittel anzuwenden, denn er konnte äußerst lebenswürdig sein und eine große Gesellschaft durch seine heitere Laune mit hinreißen. Freilich geschah dies nur äußerst selten. Er war meist ernst, verständig, dabei aber scharf und streng beobachtend. Stundenlang konnte er schweigend darsitzen und doch verrieth das unruhige, lebhaft umhergeschweifene seiner Augen, daß er nicht in Gedanken versunken war.

Sein Urtheil war meist treffend, aber zugleich scharf und satirisch. Er besaß deshalb nicht viel Freunde in der Stadt. Zu den Wenigen, mit denen er näher befreundet war, hatte auch der Steuerrath gehört. Die Bekanntschaft war zuerst durch Paula und Marie angeknüpft und hatte zu der Freundschaft der Väter geführt.

Braun hatte den Freund stets in Schutz genommen, wenn Andere hart über ihn urtheilten. Ihm waren des Doktors Eigenthümlichkeiten nicht entgangen; allein er wußte, daß jeder scharf ausgeprägte Charakter solche Eigenthümlichkeiten besitzt. Sie hatten ihn nicht abgetöten.

Brell behandelte Paula mit der größten Zuvorkommenheit, mit einer Aufmerksamkeit, welche außer ihrer Weisheit Interesse zu haben schien. Jeden ihrer Wünsche suchte er zu erfüllen. Es that ihr wohl. Der Tod ihres Vaters hatte in ihrem Herzen

eine Leere, ein Gefühl des Verlassenseins hervorgeufen; dies schwand mehr und mehr durch die Liebe, welche ihr in diesem Hause zu Theil wurde.

Wohl hatte sie früher gegen Brell, gegen dessen ernstes und oft kaltes Wesen, gegen die Strenge seines Urtheils und die unerbittliche Consequenz seines Charakters eine Eche empfunden, mehr und mehr verlor sie jetzt dieselbe, denn er handelte ja wie ein Vater an ihr. Mit jedem Tage fühlte sie sich heimischer in seinem Hause. Marie ersehte ihr vollkommen eine Schwester, denn ihr Charakter war weich, nachgebend und ansprechend.

Einem aufmerksamen Beobachter konnte es nicht entgehen, daß mit Brell eine Veränderung vorgegangen war. Häufiger als früher nahm er jetzt mit Paula und seiner Tochter an Gesellschaften Theil oder fuhr mit Beiden spazieren. Hatte er früher meist allein auf seinem Zimmer gesessen, so hatte er seit Paula's Anwesenheit ein innigeres Zusammenleben in seinem Hause eingeführt. Abends saß er bei den beiden Mädchen, und war er auch meist still, so folgte er doch ihren Plaudereien, und ein Lächeln zog über sein Gesicht hin, wenn sie mit einander scherzten.

Marie hatte sich Anfangs glücklich geschätzt, daß ihre Jugendfreundin zu ihr ins Haus gekommen war, daß sie immer mit ihr zusammen sein konnte. Ihr Leben war bis dahin ein einfaches gewesen, sie hatte sich verlassen gefühlt in den weiten Räumen des großen Hauses, denn ihr Vater sprach oft Tage lang kein Wort mit ihr, und ihr Umgang war ein sehr beschränkter gewesen.

Sie hing mit ganzem Herzen an Paula, und dennoch schaute sie jetzt oft die früheren Zeiten zurück. Sie empfand, wie ihr Vater seine Liebe mehr und mehr Paula zuwandte, wie sein Gesicht sich aufheiterte in ihrer Gegenwart, wie sein Blick jeder ihrer Bewegungen folgte. Ein Gefühl der Eifersucht bemächtigte sich ihrer. Sie konnte Paula nicht anklagen, denn sie trug keine Schuld, aber eben so wenig war

sie im Stande, das Gefühl der Eifersucht zu verschweigen und zu beherrschen. Immer mächtiger wuchs es in ihr heran. Sie hatte ihre Mutter früh verloren, ihr Herz war mit seiner ganzen Kindesliebe auf ihren Vater angewiesen.

Sie war oft verstimmt, Schwermuth bemächtigte sich ihrer — ihr Vater schien es nicht zu bemerken, und doch entging ihm der leiseste Schatten nicht, der sich auf Paula's Gesicht zeigte. Für sie schien er nur Augen zu haben.

Mit aller Strenge verschloß sie die Empfindungen gegen Paula; um so mächtiger brachen sie aber hervor, wenn sie allein war. Es gewährte ihre Väterin, wenn sie dann ihrem Schmerz freien Lauf lassen konnte.

Mehr als früher ging sie deshalb in dem weiten Park spazieren, um an irgend einem stillen Orte unbelästigt und ungestört sich ihren trübten Empfindungen hingeben zu können.

Wieder saß sie eines Tages allein im Park unter einer weitschattenden Linde. Ihr Vater war nicht daheim, und auch Paula war in die Stadt zum Besuche einer Freundin gegangen. Festiger denn je machte sich das Gefühl bei ihr geltend, daß Paula ihr die Liebe des Vaters entzogen habe. Sie weinte. Sie fühlte sich unglücklich, dies Gefühl des Unglücks rührte schwer, drückend auf ihr und gleichwohl sah sie kein Mittel, um es abzuwenden.

Da kam ihr Vater mit hastigen Schritten durch den Park. Sein Auge blickte suchend umher. Er sah sie und trat zu ihr.

„Wo ist Paula?“ fragte er und wieder schweifte sein Blick forschend umher, ohne daß er ihre verweinten Augen bemerkte.

Sie war aufgestanden und stand vor ihm, ohne daß sie den Blick zu ihm aufzurichten wagte. Wie eine Schuldige kam sie sich unter seinem fragenden Blicke vor. Sie zitterte leise. Noch schwankte sie, ob sie ihm ihr Herz anschnitten, ihm Alles mittheilen

sollte, was sie quälte und drückte. Er war ja ihr Vater und einmal mußte sie doch von sich werfen, was so schwer auf ihr lastete.

„Weshalb weinst Du?“ wiederholte Brell.

Sie erfaßte seine Rechte mit beiden Händen. Ihr Herz schlug schneller und angstvoll — es war ihr, als ob sie ihm eine Schuld bekennen müsse.

„Vater“, sprach sie und blickte zu ihm auf. „Du hast Paula lieber als mich — Dein Herz gehört mir nicht mehr.“

Hestig zog Brell seine Hand zurück. Ueber sein Gesicht flog eine leichte Röthe, seine Augen blickten finster drohend. Gewaltsam schien der Zorn, der in ihm aufgestiegen war, hervorbrechen zu wollen, allein er beherrschte sich. Nicht eine Minute lang wahrte er die Herrschaft in seinem Innern.

„Du bist eine Narrin, Marie“, erwiderte er lächelnd, heiter, mit mißlicher Stimme. „Ja, Du bist wirklich eine Narrin! Weil ich gegen das arme Mädchen freundlich bin, deshalb bildest Du Dir ein, ich liebe Dich nicht mehr! — Sei doch vernünftig. Sieh, Paula lächelte ohne mich ganz verlassen da. Du weißt, daß ihr Vater mein Freund war, in seinem Testamente hat er mich zu ihrem Vormunde ernannt, auf dem Sterbebette — es waren seine letzten Worte — hat er mich gebeten, mich ihrer anzunehmen und Vaterstelle bei ihr zu vertreten. Sie ist ein mir von einem sterbenden Freunde anvertrautes Gut und ich soll nicht freundlich gegen sie sein, Du machst mir Vorwürfe deshalb, Marie?“

„Auf's Neue ergriff sie seine Hand. „Vater, Du weißt ja, daß ich Paula liebe, ich gönne ihr auch Deine Liebe“, rief sie, „nur will ich dadurch in Deinem Herzen nichts einbüßen. Und was habe ich gethan? Du bist anders gegen mich, seitdem Paula bei uns ist.“

Ihr Vater ließ ihr jetzt seine Hand.

(Fortsetzung folgt.)

des ursprünglich bevorzugteren Individuums verschwindet.

Die Zulassung der Frauen zum Lehrinnenberuf war ein guter Anfang, aber es war ein Uebel, daß es bei dem Anfange blieb. Wird den Frauen das Feld wissenschaftlicher Bildung und wissenschaftlichen Erwerbes geöffnet, so fallen die Mißstände fort, die wir oben nur angedeutet haben und auf deren Ausführung wir nicht näher eingehen wollen. Gibt es für Mädchen Gymnasien, haben junge Damen Gelegenheit, ebenso wie junge Männer dasjenige Maß an Bildung und Wissen zu gewinnen, das bisher nur der männlichen Jugend in öffentlichen Unterrichtsanstalten zu Gebote steht, so wird sich die Eintheilung ganz von selbst regeln und die rivalisirenden Bewerber beiderlei Geschlechts um Anstellungen gleicher Art werden auch den gesellschaftlichen Ausgleich finden, welcher ohne Schaden nicht entbehrt werden kann.

Man wird uns nicht in dem Verdacht haben wollen, als läge es in unserer Absicht, für eine Festhaltung der Standesunterschiede einzutreten; wir sind im Gegentheil der Meinung, daß es keinen Standesunterschied außer dem der Bildung, der wissenschaftlichen wie der gesellschaftlichen, geben soll, und gerade deswegen verlangen wir ein Gleichmaß der wissenschaftlichen und der gesellschaftlichen Bildung für Männer sowohl wie Frauen, welche in demselben Bereiche und an dem nämlichen Plage thätig sind. Die Geheimrathstöchter und die Töchter des Handwerkers finden den gesellschaftlichen Ausgleich vermöge der großen Anpassungsfähigkeit des weiblichen Geschlechts, die wir schon einmal betont haben, ungemein leicht und ungemein schnell. Man wird die Geheimrathstöchter und die Handwerkerstöchter, welche die gleiche Schulbildung genossen haben und im gleichen Amte sich betätigen, schwer von einander unterscheiden können; man wird aber, wie jetzt die Dinge liegen, den Volksschullehrer und die Volksschullehrerin nur in den seltensten Fällen als Colleginnen erkennen.

Es ist nicht nöthig, mit Ueberstürzung in der ange deuteten Richtung vorzugehen, aber es ist auch hohe Zeit, daß etwas geschieht, daß die Erziehung und Bildung des weiblichen Geschlechts die Bahnen verläßt, die ihm durch eine durchaus nicht empfehlenswerthe Tradition angewiesen worden sind.

### Politische Tagesübersicht. Inland.

Berlin, 8. Januar.

In Sachen „Moxier“ bringt der „Reichsanzeiger“ in seinem amtlichen Theile folgendes Schreiben vom 3. Januar des Cabinetsraths der Kaiserin Augusta, v. d. Kneisebeck, an den Chef der Reichskanzlei, Geheimrath v. Kottenburg: „Die Kaiserin Augusta beauftragt mich, Ew. Hochwohlgebornen zu eruchen, über folgende Angelegenheit dem Herrn Reichskanzler Vortrag halten zu wollen: Ein Theil der Presse hat sich in den letzten Tagen mit einer aus dem „Fremdenblatt“ vom 1. Januar 1889 entnommenen, angeblich aus „zuverlässiger“ Quelle stammenden Nachricht beschäftigt, derzufolge der verstorbenen Cabinetsrath Ihrer Majestät, Dr. Brandis, im Jahre 1870 geheime Depeschen aus dem großen Hauptquartier während der Anwesenheit Ihrer Majestät in Homburg v. d. S. in Verträgen auf seine Freundschaft mit dem damaligen englischen Gesandten in Darmstadt, Dr. Moxier, diesem mitgetheilt haben soll. Um das durch Verbreitung dieser irrtümlichen Vermuthung verletzte, bisher aber unbescholtenen Andenken eines im königlichen Dienste streng gewissenhaften, der Krone wie der Person Ihrer Majestät treu ergebenen Beamten vor Verunglimpfung zu bewahren, würden Ihre Majestät es gerne sehen, wenn in einer von dem Herrn Reichskanzler geeignet erachteten Weise eine Widerlegung dieser mit dem Scheine authentischer Begründung umkleideten Enthüllung erfolgen könnte. Es muß darauf hingewiesen werden, daß geheime Depeschen über Truppenbewegungen, welche hier in Frage stehen, überhaupt nicht an Ihre Majestät die Königin gelangten, vielmehr nur diejenigen Depeschen militärischen Inhalts, deren Veröffentlichung sofort nach dem Empfang derselben zu erfolgen hatte. Es ist daher allein schon aus diesem Grunde nicht annehmbar, daß dem Cabinetsrath Dr. Brandis Einsicht in Depeschen zu Gebote gestanden hätte, aus denen die fraglichen Nachrichten vorsichtig hätten geschöpft werden können. Im Uebrigen aber widerlegt sich die betreffende willkürliche Behauptung durch den Umstand, daß Ihre Majestät die Königin im August des Kriegsjahres, zu welcher Zeit der Vormarsch der deutschen Heere über die Mosel stattfand, Berlin nicht verlassen hat. Ihre Majestät hat vielmehr erst im Laufe des Monats Oktober 1870 einige Zeit in Homburg v. d. S. verweilt. Wenn Ihre Majestät auch im Allgemeinen derartigen Ereignissen der Presse ein Gewicht nicht beizulegen pflegen, so halten Allerhöchstdieselbe in diesem Falle es nicht mit dem einem langjährigen treuen Diener gewidmeten ehrenvollen Andenken für vereinbar, daß solche von Ihrer Majestät als unwahr anerkannten angeblichen Thatfachen unwiderlegt bleiben, welche sogar ein eigentümliches Licht auf die Wahrung des Geheimnisses der der Königin von Preußen amtlich anvertrauten Depeschen zu werfen geeignet sind.“

Nach der „Kreuzzeitung“ hat Herr v. Puttkamer bei der Thronbesteigung Kaiser Wilhelm II die Widerübernahme des Portefeuilles des Innern abgelehnt und Kaiser Wilhelm II. die unter Kaiser Friedrich bereits beschlossene Ernennung des Herrn von Bennigsen zum Minister des Innern verweigert.

Dem Berliner Magistrat sind vom Kaiserpaare und der Kaiserin Augusta huldvolle Handschreiben zugegangen. Das Schreiben Sr. Maj. des Kaisers lautet: „Der Beginn eines neuen Jahres hat dem Magistrat meiner Haupt- und Residenzstadt Anlaß gegeben, mich durch freundliche Glückwünsche für die Zukunft zu erfreuen. Von Herzen danke ich für diesen erneuten Ausdruck treuer Gefinnung, indem ich zugleich die Hoffnung und den Wunsch ausspreche, daß die große Entwicklung Berlins auf allen Gebieten des städtischen Lebens, die ich mit lebhaftem Interesse verfolge, unter Gottes gnädiger Schutze gedeitlich fortzuschreiten möge. Berlin, 1. Januar 1889. gez. Wilhelm R.“

Nach der „Nat.-Ztg.“ würde Fürst Bismarck in Berlin schon am Mittwoch eintreffen.

Graf Wilhelm von Bismarck wird am 15. Februar sein neues Amt als Regierungspräsident in Hannover übernehmen.

Die durch die Vorgänge in Ostafrika veranlaßte kolonialpolitische Vorlage glaubt man bereits in der nächsten Woche im Reichstage erwarten zu dürfen; in den nächsten Tagen wird sie dem Bundesrathe zugehen. Es erklärt sich die Annahme, daß der Reichskanzler zur Vertretung dieser Vorlage nach Berlin kommen wird.

Wie die „Börse-Ztg.“ erfährt, werden die

durch die in Aussicht gestellte Militärvorlage erforderlichen Ausgaben auf 13 Millionen, die andauernden Ausgaben auf zwei Millionen beziffert.

### Vom Landtage.

Der „Reichsanzeiger“ meldet, daß die Eröffnung des Landtages am 14. Januar, Mittags 12 Uhr, im weißen Saale des Königsschlosses stattfindet.

Ueber Vorlagen an den Landtag berichtet die „Kreuz-Ztg.“, daß einige wichtige, die Kirche und Schule betreffende Forderungen aus dem Cultusministerium in der gegenwärtigen Session an das Abgeordnetenhaus gelangen werden. Auf Grund eines vom Abg. Berlin eingebrachten Gesetzentwurfs betreffend Wittwen- und Waisen-Kassen für Elementarlehrer, welchen das Abgeordnetenhaus annahm, das Herrenhaus aber ablehnte, fasste das letztere folgende Resolution: „Die königl. Staatsregierung zu eruchen, entsprechend ihren in dem Hause der Abgeordneten wiederholt abgegebenen Erklärungen in der nächsten Session des Landtages einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen den Volksschullehrern für ihre Hinterbliebenen gleiche Vortheile zugewendet werden, wie dieselben den unmittelbaren Staatsbeamten durch Erlass der Relictenbeiträge schon gewährt sind.“ Die bezüglichen Forderungen sind bereits in den Etat für 1889/90 eingestellt.

Ferner hatte das Abgeordnetenhaus im Anschlusse an das Volksschullehrergesetz folgenden Antrag angenommen: „Die königl. Staatsregierung aufzufordern, auf die angemessene gesetzliche Ordnung des Lehrerbeförderungswesens und namentlich der Alterszulagen mit der Maßgabe Bedacht zu nehmen, daß die den Volksschullehrern zu bewilligenden Alterszulagen vom Etatsjahre 1889/90 ab in drei Stufen, und zwar nach 10-, 20- und 30-jähriger Dienstzeit in Beträgen von 100 bezw. 200 und 300 Mk. gewährt werden.“ Auch diesem Antrage wird entsprochen werden und die Erhöhung der Alterszulagen von Seiten der Regierung zum Vorschlage kommen.

Die Erhöhung des Fonds zur Verbesserung der äußerlichen Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse um 747,387 Mk. auf rund 4 Millionen im vorigen Jahre hat sich als nicht ausreichend erwiesen. Im bevorstehenden Etat wird daher eine ansehnliche weitere Erhöhung dieses Fonds verlangt.

Der zum Landtagsabgeordneten für den Wahlkreis Schivelbein-Dramburg gewählte Landrath v. Brockhausen in Dramburg hat sich entschlossen, nicht in das Haus der Abgeordneten einzutreten. Es wird also eine Ersatzwahl stattfinden.

### Ausland.

Frankreich. Paris, 8. Januar. Der Ministerpräsident Floquet empfängt am Freitag eine Deputation der Vereinigung der Actionäre und Obligationen-inhaber der Panamagellschaft. — Im Senat hielt der Alterspräsident Debouby eine Ansprache, worin er an die Rücksicht des Senats appellirte, um ihm seine Aufgabe zu erleichtern, und daran erinnerte, daß er im Senat zum ersten Male unter der Monarchie gelesen habe, welche eine Epoche des Ruhmes und des Glückes gewesen sei. Er forderte alsdann den Senat auf, sich an diesen parlamentarischen Erinnerungen zu begeistern, um ohne Schwäche seine Mission, welche heute schwieriger denn je sei, zu erfüllen. (Beifall.) Die Sitzung der Kammer wurde mit einer Ansprache des Alterspräsidenten Pierre Blanc eröffnet, worauf zur Wahl eines Präsidenten geschritten wurde.

Großbritannien. London, 7. Januar. Die irischen „Invincibles“ haben auf Balsours Leben einen Anschlag geplant. Zu Folge dessen sind bereits umfangreiche Schutzmaßregeln getroffen.

### Armee und Flotte.

Berlin, 8. Januar. Den Abendblättern zufolge ist der Chef der Admiralität Graf Monts nicht unerheblich an Lungenentzündung erkrankt.

Kiel, 8. Januar. In Marinekreisen ist andauernd eine hochgradige Erregung wegen des Kampfes auf Samoa vorherrschend. Die Marinestation wird von allen Seiten um Auskunft befragt. Die Verlustliste ist hier festgestellt und nach Berlin abgegangen; sie zählt 17 Tödtliche und 38 Verwundete. Lieutenant Spengler soll der Verwundung bereits erlegen sein. Die Angehörigen werden sofort direct benachrichtigt. Die anderweitigen Meldungen von der Absendung von Erhaltungsmitteln sind falsch.

Kiel, 8. Januar. Die „Kreier Ztg.“ versichert bestimmt, daß die Nachricht von einer Verstärkung des Flotabgeschwaders in Zanzibar durch 200 bis 300 Mann unbegründet sei.

### Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 8. Januar. Mit dem gefrigen Tage haben die Sitzungen des Provinzial-Ausschusses als Provinzial-Commission behufs Begutachtung der aus Anlaß der vorjährigen Hochwasserschäden zu gewährenden Nothstandsbefehle begonnen. Die von den Commissionen eingereichten Schadensnachweisungen und Begutachtungen waren bereits von einer Vorcommission, bestehend aus den Herren Plehn-Krofteden, Vieling-Hochheim, Landesdirector Jäckel-Danzig, Regierungspräsident von Hepp-Danzig, Rämmer-Koschaken und Elditt-Elbing unter dem Voritze des Oberpräsidenten von Leipziger in mehrtägigen, lange andauernden Sitzungen einer eingehenden Vorprüfung unterzogen. Die Vorcommission hatte sich auf Grund dieser Prüfung über allgemeine Grundzüge geeinigt, welche in der gefrigen Sitzung zunächst vorgetragen und zum Theil nach längerer Erörterung angenommen wurden. Als allgemein geltender Grundsatz wurde u. a. anerkannt, daß die Gewährung des vollen Schadensbetrages den Absichten des Gesetzes, welches nur Beihilfen gewähren wolle, widersprechen würde. Ausnahmen wurden zugelassen bezüglich der kleinen Schäden, welche bis zum Betrage von 10 Mk. ganz zu streichen und aus den Mitteln des Provinzialhilfsvereins zu decken und im Betrage von 10 bis 30 Mk. in voller Höhe aus Staatsmitteln zu beantragen sind. Im Uebrigen sollten die Beihilfen in Procentsätzen des ungedeckten Schadens bemessen werden. Mit Rücksicht auf vorliegende Verschiedenheiten in der Abschätzung innerhalb der einzelnen Kreise wurde als Höchstgrenze der Beihilfe ein verschiedener Procentsatz von 70 bis zu 80 Procent festgestellt. Verschiedenheiten in der Vermögenslage der Einzelnen sollen je nach der Höhe der Steuerjahre Herabminderungen um 10 bis 20 Procent herbeiführen. Als allgemeiner Grundsatz wurde ferner angenommen, daß Darlehne aus Beihilfen in möglichst geringer Anzahl und nur dann zu gewähren seien, wenn die Vermögenslage der Empfänger die Rückzahlung sicherstellt. Als Zinsfuß sollten 2 Procent vorgeschlagen werden. Die Gesamtsumme der in der Provinz im Frühjahr 1888 angerichteten Hochwasserschäden beträgt nach den

Schätzungen der Kreiscommissionen rund 10,600,000 Mark. Die zu gewährenden Beihilfen werden sich voraussichtlich auf rund 7 Millionen Mark belaufen. Nach Beendigung der Berathung über die allgemeinen Grundzüge wurden im Einzelnen die Schadensnachweisungen aus den Kreisen Thorn, Briesen und Stralsburg durchberathen und die Sitzung sodann um 5 Uhr geschlossen. Die Beratungen werden voraussichtlich im Ganzen drei Tage in Anspruch nehmen. — Die Frau eines in Berlin wohnenden Arbeiters, welcher sich auf Arbeit befand, hatte sich vorgestern unter Zurücklassung ihrer beiden kleinen Kinder auf eine kurze Zeit aus ihrer Wohnung entfernt. Während dieser Zeit brach in der Stube Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß beim Aufschlagen der Thüre die beiden Kinder bereits als Leichen vorgefunden wurden. (D. Bl.)

Dirschau, 8. Januar. Der Herr Oberbürgermeister Dembski aus Osterode hat sich für die Annahme des Amtes als Bürgermeister der Stadt Dirschau bereit erklärt. — Der Pfarrvikar Herr Ernst v. Felslow im benachbarten Liebchau wurde heute Morgen, vollständig angekleidet auf seinem Bette liegend, todt aufgefunden. Da F. häufig an Krämpfen litt, so nimmt man an, daß ihn gestern Abend bei einem Anfälle der Schlag gerührt habe.

Marientwerder, 7. Januar. In der heutigen Sitzung unserer Stadtverordneten machte Herr Bürgermeister Würz die Mittheilung, daß die Stadt in der Nebendank Vogel'schen Diebstahlsache 20,386 Mark zurückhalten habe. Die Stadtverordneten gaben dem Magistrat den Rath, für 17,386 Mk. 3/4 procentige weipreussische Pfandbriefe anzukaufen.

Pl. B. Stargard, 8. Jan. Beim Ausgraben einer Kiefer wurde im Schützenparke in diesen Tagen ein Steinfindengrab freigelegt; dasselbe liegt am Abhange nach Südost, hatte keinen Deckstein, enthielt aber viele Scherben von ornamentirten Urnen und Knochenreste. Es ist anzunehmen, daß dieses Grab schon vor vielen Jahren geöffnet und der Deckstein entfernt ist, da die Kiefer, welche ein Alter von über 50 Jahre hat, aus diesem herauswächst. Es bleibt vorläufig in diesem Zustande erhalten.

Schönsee, 8. Jan. Bei dem am Sonnabend Abends im Kluge'schen Lokale abgehaltenen Appell des hiesigen Krieger- und Militärvereins wurde beschlossen, am Vorabende des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers (26. Januar) einen großen Fackelzug zu veranstalten, zu dem sämtliche hiesigen Vereine zur Theilnahme eingeladen werden. Am Geburtstage selbst wird Vormittags ein gemeinschaftlicher Kirchgang stattfinden, Abends sollen zwei Theaterstücke von Dilettanten aufgeführt werden und hierauf Tanz das Fest schließen. Von Seiten eines Privat-Comitees wird im Schützenhaus-Saale Mittags 1 1/2 Uhr ein Festessen veranstaltet. Der Preis des Couverts beträgt 2,50 M. — In unserem Orte sind in der letzten Zeit vielfache Erkrankungen vorgekommen, deren Symptome den Typhus erkennen lassen. Es ist in solchen Fällen nothwendig, sofort einen Arzt zu Rathe zu ziehen, der die Krankheit vielleicht noch im Keime unterdrücken kann.

Krojanke, 8. Jan. Der siebenjährige Sohn der hier wohnhaften Sattler Lange'schen Eheleute hat sich schon im verfloffenen Jahre zu wiederholten Malen vagabondirend umhergetrieben. Die eindringlichsten Ermahnungen seiner Eltern und des Lehrers blieben erfolglos, weshalb auch seine Ueberweisung an eine Besserungsanstalt beschlossen wurde. In der Neujahrsnacht verließ er jedoch wieder das Elternhaus, wohin er auch nicht wieder zurückkehrte. Gestern fand man seine Leiche in der Nähe unseres Bahnhofes, nachdem alle Nachforschungen bisher vergeblich gewesen waren. Jedenfalls ist er ein Opfer der unerbittlichen Kälte geworden, da an seinem Körper alle Merkmale gänzlich fehlten, die auf eine andere Todesart schließen lassen.

Allenstein. Im Zusammenhang mit der rapide anwachsenden Einwohnerzahl und der zum 1. April bevorstehenden bedeutenden Garnisonvergrößerung zeigt sich hier bereits eine ungewöhnliche Bauaufthätigkeit von den verschiedenen Bauunternehmern hat schon jetzt die Ausführung von nicht weniger als 17 Privatbauten übernommen. — Einer zuverlässigen Nachricht der „Warmia“ gemäß werden der Stab der 3. Infanteriebrigade und zwei Bataillone des 4. Grenadierregiments nebst dem Regimentsstabe aus Danzig am 29. März d. J. hier eintreffen. Die zweite Abtheilung vom weipreussischen Feldartillerieregiment Nr. 16 aus Graudenz trifft am Sonnabend den 30. März ein, weil der 31. auf einen Sonntag fällt. Am 29. März verläßt das Jägerbataillon die hiesige Stadt und scheidet in seine neue Garnison über.

Saalfeld, 6. Januar. In der Nacht vom 5. zum 6. d. ereignete sich auf dem Rittergut Waldbeuten folgender recht trauriger Unglücksfall. Zwei Dienstmädchen, die gegen 4 Uhr Morgens geweckt werden sollten, waren wider Erwarten nicht zu ermuntern. Schließlich mußte die Thüre mit Gewalt geöffnet werden und ein schrecklicher Anblick wurde den Eintretenden: beide Mädchen lagen entseelt in ihren Betten. Sie hatten den Erstigungstod erlitten, und zwar durch Steinkohlen, mit denen die Luftlöcher vor dem Schlafengehen den Ofen geheizt hatten. — Schon seit einigen Tagen wollte man in verschiedenen hiesigen Waldungen Wildschweine gespürt haben, ohne jedoch ernstlich daran zu glauben. Vor einigen Tagen gelang es jedoch bei einem Treiben eine Wildsau von 2 1/2 Ctr. zu erlegen. Man nimmt an, daß das Thier aus Polen hierhergelaufen sei.

Bromberg, 7. Januar. Der Einwohner Ziebarth aus Prinzenhau wurde gestern in seiner Wohnung todt gefunden; derselbe ist an Kohlendunst erstickt.

Jordan. Der jüdische Kirchhof zu Jordan bei Bromberg ist in der Sylvesternacht arg verwüstet worden. Am Neujahrs morgen bemerkte man, daß das Thor des Kirchhofes, das sonst sorgfältig geschlossen wird, offen stand. Besucher des Kirchhofes fanden halb, daß dasselbe ausgehoben und zerbrochen war. Ferner fand man gegen 30 Grabsteine umgeworfen und total zertrümmert. Gleichfalls zertrümmert war ein kostbares eisernes Gitter. Der durch diese beispiellose Rohheit angerichtete Schaden beläuft sich auf nahezu 3000 Mark. Wie verlautet, soll bereits ein Schmeidegefelle als der That dringend verdächtig verhaftet worden sein.

Königsberg, 8. Januar. Die ausländischen „Doktores“ unserer Stadt, welche den Doktorgrad auf außerdeutschen Universitäten erworben oder kauften und diesen Titel vor ihren Namen setzten, haben, wenn sie im Inlande eine Kunst oder ein Gewerbe betreiben und zu dem Zwecke Firmenschilder anbringen lassen, die Titulatur entfernen müssen. Wo solches nicht bis zum 6. d. Mts. geschehen, wurden hier in mehreren Fällen derartige Schilder behördlich verweigert und dem Betreffenden verboten, den Dokortitel weiter zu führen. — Zu den hiesigen Reichsblättern sind im Laufe des verfloffenen Jahres im ganzen 2342 Pferde im Gesamtgewicht von 4884 Ctr.

geschlachtet worden. Davon sind 784 Ctr. als Hundefutter, der Rest zum Consum für Menschen abgegeben worden. (R. Bl.)

### Elbinger Nachrichten.

Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 9. Januar.

Kaufmännischer Verein. Der Vorsitzende, Herr Stadtrath Sallbach, eröffnete die gefrige Versammlung und begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder in dieser ersten Versammlung des neuen Jahres mit dem Wunsche, daß das neue Jahr für den Verein ein gutes sein und sich die Mitglieder regen an den Bestrebungen des Vereins in demselben betheiligen mögen, wofür das zahlreich Erscheinen in dieser Versammlung ja das Beste hoffen läßt. Hierauf hält Herr Realgymnasial-Director Dr. Brunne-mann einen sehr interessanten Vortrag über Friedrich III., unseren hochseligen Kaiser. Der Herr Redner entrollt in ansprechender Weise ein getreues Lebensbild unseres unvergeßlichen Kaisers Friedrich und zwar von seiner Geburt bis zu seinem Tode. Er schildert eingehend die Jugendzeit, sowie die Zeit, in welcher Friedrich III. Prinz und dann später Kronprinz war und gibt mehrfach persönliche Aussprüche desselben wörtlich wieder, woraus die Anschauungen Kaiser Friedrichs über seine Stellung und Aufgabe als Prinz und späteren Kaiser klar und deutlich hervorgehen. Auch über dessen Stellung zur Politik und Religion läßt sich Redner an der Hand von persönlichen Aeußerungen des Kaisers Friedrich aus. Besonders hebt derselbe einzelne Stellen aus dem „Tagebuch des Kaisers“ hervor, giebt auch eine kurze Schilderung über das Familienleben, wie es Professor Delbrück selbst auszeichnet hat. Die fesselnde Schilderung des Herrn Redners wird mit lang anhaltendem Beifall aufgenommen und dankt noch der Vorsitzende demselben dafür besonders. Wir sind auf den Vortrag deshalb nicht speziell eingegangen, weil die vom Herrn Redner angegebenen Zahlen, sowie einzelne historische und geschichtliche Begebenheiten zum Theil bereits bekannt sind und den Vortrag wörtlich wiederzugeben, uns der Raum mangelt. Ein Wunsch der Mitglieder, einen Gesellschaftsabend mit Tanz zu veranstalten, wird der Vorstand in Erwägung ziehen. Schließlich theilt der Herr Vorsitzende noch mit, daß am nächsten Dienstag Herr Realgymnasiallehrer Rudolf „Ueber Cultur-bilder aus England“ sprechen wird und wird dann die Sitzung geschlossen.

Vorträge für das größere gebildete Publikum. Alljährlich veranstalten die Vorstände von verschiedenen Vereinen in unserer Stadt Reihen von Vorträgen, welche der Natur der Sache nach dem Interesse der betr. Vereine dienen und auch nur den Mitgliedern derselben zugänglich sind. Es ist vielfach als ein Mangel empfunden und hervorgehoben worden, daß Vorträge für das größere gebildete Publikum nicht gehalten würden. Daher begrüßen wir es mit Freude und machen unsere Leser gern darauf aufmerksam, daß noch in diesem Winter ein Cyclus von vier Vorträgen organisiert ist. Die Vorträge beginnen Freitag, den 18. d. Mts., und werden alle 14 Tage Freitag 6 Uhr Abends in der vom Magistrat gütigst dazu bewilligten Aula der höheren Mädchenschule gehalten werden, also am 18. Januar, am 1. und 15. Februar und am 1. März. Es werden der Reihe nach sprechen: Herr Gymnasial-Oberlehrer Behring über „Friedrich der Große als Kronprinz“, Herr Barrer Rahm über „Gewissen, Gewissenhaftigkeit, Gewissensfreiheit“, Herr Dr. Hantel über „Kaiser Wilhelm I. Tod und Begräbnis nach persönlichen Eindrücken“, Herr Professor Dorr über „Elbing's Vorgeschichte und Gründung“. Der Reinertrag soll der Kranken- und Kinderpflege in Pangritz-Colonie zu statten kommen. Die betr. Vereinsvorstände bedürfen gar sehr zur Fortsetzung ihrer segensreichen Thätigkeit in diesem einer sorgfamen Pflege so sehr bedürftigen Orte weiterer Geldmittel. Wir sind der Ueberzeugung, daß diese Vorträge ebenso der guten Sache dienen, wie dem wissenschaftlichen Sinne unseres Publikums in Stadt und Umgegend entgegen kommen werden. Dafür bürgen schon die Namen der Herren Vortragenden. — Das Nähere über Abonnement-Bedingungen u. s. w. wird aus der in diesen Tagen umgehenden Liste, wie seiner Zeit aus den Zeitungs-Belanntmachungen zu ersehen sein.

30. Altershums-Verein wird morgen, Donnerstag Abend der Director des Provinzial-Museums, Herr Dr. Conweny einen Vortrag über die Funde aus der Hallstätter Epoche in der Provinz Westpreußen halten, auf den wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

Fortbildungsschulwesen. Anfang dieses Jahres waren in unserer Stadt zwei gewerbliche Fortbildungsschulen vorhanden, und zwar die vom Staate unterhaltene Fortbildungsschule, deren Besuch auf Grund des Ortsstatuts vom 16. 7. September 1887 obligatorisch ist, und die Fortbildungsschule des Kaufmännischen Vereins, in welcher der Besuch bekanntlich nur facultativ ist. An der staatlichen Fortbildungsschule unterrichten zur Zeit außer dem Director 23 Lehrer, welche zum größten Theil dem hiesigen Elementarlehrerstande angehören. Außerdem erteilen auch Unterricht an der fraglichen Schule einige Ingenieure, ein Malermeister, ein Buchhalter und ein wissenschaftlich gebildeter Lehrer. Die Zahl der Schüler betrug bei Beginn des Jahres 704, welche im Rechnen und Deutsch in 4 Kurse eingetheilt sind. Zeichenkurse sind zwei eingerichtet. — Die Fortbildungsschule des Kaufmännischen Vereins zählte Anfang dieses Monats 42 Schüler, von denen 9 in der Oberklasse und 33 in der Unterklasse Unterricht erhalten. Die Zahl der Lehrkräfte an dieser Schule beträgt fünf, und wird außer Rechnen, Deutsch und Schönschreiben auch in der Buchführung und im Englischen Unterricht erteilt.

Der „Zaufaft“, zu welchem gestern die Direction Hannemann das Publikum zu Rathen geladen, betraf den Erstgeborenen Franz von Schönthan's, des Verfassers von „Krieg im Frieden“, „Goldfische“, „Die berühmte Frau“ und noch anderer berühmten Sachen. Wenn aber Herr von Schönthan dieses sein Erstgeburtsrecht wie weiland Chau für ein Gericht Linen verkauft hätte, so würde er dabei noch ein Geschäft gemacht haben. Auf dem flachen Boden hühenrichtiger Anfängerschaft zieht Schönthan geheimnißvolle Kreise in den Sand, in den Staub der Alltäglichkeit. Aus dem Euclid hat er sie nicht entnommen und selbst ein Archimedes wäre daraus nicht klug geworden. In diesen Kreisen, welche keine sichtbare Verührung mit einander haben, bewegen sich Schemen statt vollblütiger Menschen. Ja, fremd muthet uns dieses „Mädchen aus der Fremde“ an, welches „in den drei Bergen“ Aufsehen machen würde, auf dem Stadttheater aber erst da Einbruch zu machen begann, wo es gegen andere, vernünftiger Gestalten in den Hintergrund trat. Wenn der Mann,

der später einmal als Philosoph, Künstler, Dichter in der Welt von sich reden machen wird, in Windeln gewickelt und in der Wiege liegend, schon eine „geistvolle Schöpfung“ genannt zu werden verdient, dann ist Schönthans' Erstlingswerk auch eine geistvolle Schöpfung, denn Franz von Schönthaus hat aus diesem bescheidenen, der fünfjährigen Ernährung noch sehr bedürftigen Baby den Lustspielsdichter von Bedeutung gemacht, der er unstreitig ist. Keiner versteht so wie er, dem Unterhaltungsbedürfnis der Gegenwart in der edlen Form zu genügen, welche zwischen Benedix und den lockeren Pariser Schwanfabrikanten die geistvolle Mitte hält. Dennoch wird dem Mädchen aus der Fremde, wenn es wieder in die Fremde zieht, in Elbing Niemand eine Träne nachweinen. Bezüglich der Aufführung können wir uns ebenfalls kurz fassen. Fräulein Behrens ist keine Camilla Rigault; diese Rolle erfordert die schauspielerische Routine einer Frau Hanemann. Fräulein B. kommt als wirkliches Mädchen aus der Fremde, aber sie soll nach den Intentionen des Dichters nur so eine Rolle spielen. Herr Werthmann als Hans von Ebers hat sein Möglichstes, um diese dichterisch nur angedeutete Partie darstellerisch auszuführen. Herr Gadiel bot als v. Lippen ein Cabinetsstück discreter Darstellung eines gewissenlosen modernen Bösewichts. Wenn aber ein Künstler wie Hr. Seyberlich (Wardek) bogenlange Scenen hindurch zur Untätigkeit resp. dazu verdammt ist, einen Schaufestuhl in Bewegung zu erhalten, dann — geht uns die Geduld aus. Frau Jaskowski gestaltete die Hortensia sehr komisch. Aus den übrigen unbedeutenden Rollen etwas zu machen, mühen sich die betr. Darsteller vergebens ab, mit Ausnahme von Fr. Waldow (Emmy), die selbst Lustspielblut in den Adern hat und darum immer Eindruck macht, auch wenn ihre Worte so nichts sagend sind, wie die gestrigen. Mit einem Wort: Schönthaus rechnet bei seinem Erstlingswerk mit einer vorzüglichen Besetzung, und daß er die gestern hier fand, war sein Glück; so brachte es „das Mädchen aus der Fremde“ in den beiden letzten Akten doch noch zu einigem Heiterkeitsersolg, aber daß es auch (bildlich gesprochen) Blumen und Früchte ausgetheilt hätte, das wird wohl nur der zu behaupten wagen, der — seinen „Geist“ zu Hause gelassen.

\* **Herrn Seyberlich's Benefiz** findet nach vorgenommener Repertoiränderung erst am Freitag statt, worauf wir die zahlreichen Freunde und Verehrer des begabten Künstlers hiermit aufmerksam machen.

\* **Die Biersteuer** tritt am morgigen Tage in unserer Nachbarstadt Marienburg in Wirksamkeit.

\* **Von der Weichsel.** Die Eisbrecharbeiten sind bis oberhalb Heringsberg gebrochen und werden mit 3 Eisbrechdampfern fortgesetzt. Oberhalb ist in den Eis- und Stromverhältnissen eine Aenderung nicht eingetreten.

\* **Directoren-Conferenz.** In der Pfingstwoche, und zwar am 12., 13. und 14. Juni cr., findet in Danzig eine Konferenz sämtlicher Directoren höherer Lehranstalten der Provinzen Ost- und Westpreußen statt.

\* **Die Ferien für die höheren Lehranstalten** der Provinz Westpreußen sind für dieses Jahr wie folgt festgesetzt: Osterferien vom 10. bis incl. 24. April, Pfingstferien vom 7. bis 17. Juni, Sommerferien vom 6. Juli bis 5. August, Michaelisferien vom 28. September bis 14. October und die Weihnachtsferien vom 21. Dezember d. J. bis 7. Januar 1890.

\* **Emil Steinbart.** Auf seinem Gute Nr. Lanke bei Schönsee starb vorgefunden ein bis in's Greisenalter standhaft auf seinem Platze verbliebener tapferer Kämpfer für wirtschaftliche und politische Freiheit: Herr Gutsbesitzer Emil Steinbart, fast 75 Jahre alt.

\* **Aufsiedelungs-Commission.** Die „Gazeta Torunská“ meldet, daß die Aufsiedelungs-Commission das Gut des Polen Piastarski in Groß-Scenznik für 800,000 Mark gekauft habe.

\* **Schanckoncession.** Herrn Hermann Popall von hier ist Seitens des Stadtausschusses die Genehmigung zum Ausschank von Bier und Kaffee in dem Hause Wasserstraße Nr. 30 erteilt.

\* **Personalien.** Den Kataster-Controleur, Steuer-Inspector Bachy in Kößel und Gloy zu Marienwerder ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen. Auf Grund des §. 28 des Landesverwaltungsgegesetzes vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Samm. Seite 195) ist der Regierungsrath Professor Dr. in Danzig zum zweiten Mitglied des dortigen Bezirks-Ausschusses auf Lebenszeit ernannt. Dem verrenteten Steuerinspector Döbner zu Gumbinnen ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Dem ordentlichen Professor und Director des landwirthschaftlichen Instituts der Universität Königsberg, Dr. phil. Fleischmann und dem Amtsgerichts-Rath Krause zu Willkallen, ist der Rote Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

\* **Statistik.** Die Zahl der im hiesigen Stadtbezirk im verfloßnen Jahre vorgekommenen Verunglückungen betrug 121. Davon sind 21 Personen zu Tode gekommen. Dagegen sind nur 4 Selbstmorde zu verzeichnen. Die meisten Verunglückungen sind im Fabrikbetriebe vorgekommen, doch haben die Beschädigten hiervon zumeist selbst Schuld.

\* **Nahrungsmittelverfälschung.** Ein hiesiger Wurstfabrikant hatte seit geraumer Zeit dem zum Verkauf gelangenden Klopsfleisch und den gedöhten Fleischwurst Wasser und Kartoffelmehl beigemischt. Gegen denselben ist nunmehr das Strafverfahren wegen Nahrungsmittelverfälschung eingeleitet.

\* **Feuerbericht.** Gestern Mittags um 12 Uhr rückte die Feuerwehr nach der Brandstelle: Am Elbing Nr. 20 ab, wo ein Balken in der Nähe des Ofens eines Zimmers im Erdgeschoß brannte. Durch Freilegung des brennenden Balkens und Ablöschen desselben mittelst der Handspritze wurde das auf schlechte Heizungsanlage zurückzuführende Feuer gelöscht.

### Schnurgericht in Elbing.

2. Sitzung vom 8. Januar.  
4. Fall. Der Arbeiter Johann Krichahn ist des Meineides und Hausfriedensbruchs angeklagt. Der Angeklagte ist 1850 zu Schönfeld bei Hr. Holland geboren, verheirathet, evangelisch, später in Elbing sich aufhaltend, wegen Diebstahl, Brandstiftung und Schlägerei vorbestraft. Derselbe ist beschuldigt, am 14. August 1888 zu Elbing vor der Strafkammer einen Eid wissenschaftlich falsch geleistet zu haben und am 12. August 1888 zu Rogathaus sich aus der Wohnung des Besitzers Friedrich Bessau, in welcher er sich unbefugter Weise aufhielt, trotz mehrfacher Aufforderung nicht entfernt zu haben. Derselbe will in trunkenem Zustande mit Bessau jun. wegen Vohn in Streit gekommen sein, einen Besenstiel ergriffen haben und auf den Sohn seines Brodherren losgegangen sein, so daß dieser sich nicht retten konnte und den Angreifer über den Haufen schob. Trotz der Verwundung der Angeklagte zu seinen in der Angerstraße wohnenden Eltern gegangen,

vor w) aus er nach dem städtischen Krankenhause geschafft wurde. Hier ist derselbe eidlich zu Protokoll vernommen und soll er diesen Eid wissenschaftlich falsch geleistet haben. Der alte Bessau, früherer Brodherren des Angeklagten, ist inzwischen verstorben und wird dessen letzte zu Protokoll gegebene Aussage verlesen, welche den Angeklagten erheblich belastet. Im Krankenhause fand des Angeklagten Vernehmung und die Vernehmung durch Herrn Assessor Speisewinkel statt. Das Protokoll darüber ergab verschiedene falsche Angaben, darunter über die Art des Instruments, mit welchem er gegen Bessau jun. vorging; ebenso verschwiegen Angeklagter, daß er wegen Brandstiftung mit Zudthaus vorbestraft war. Auch die Aussagen des jungen Bessau, welcher bald wegen Körperverletzung unter Anklage gestellt worden wäre, dienten nicht zur Entlastung des Angeklagten, welcher beide Bessau's mit den unerhöflichsten Schimpfwörtern belegt hatte, dann eine sogenannte Kuhstafe ergriffen und auf ihn losgegangen sei, worauf Bessau jun. nothgedrungen einige Revolvergeschosse auf Krichahn abgab, von welchen dieser verwundet wurde. Die Vertheidigung beantragt wiederholt Vertagung, da ein Entlastungszeuge Hoffmann nicht aufzufinden ist. Der Vertagungsantrag wird vom Gerichtshofe abgelehnt und werden die früher mit diesem Zeugen aufgenommenen Protokolle verlesen. Als Sachverständige sind Kreisphysikus Dr. Deutsch und Dr. Neumann vorgeladen. Letzterer giebt an, daß Angeklagter bei seiner eidlichen Vernehmung am 14. August bei voller Bestimmung gewesen ist, da das eingetretene Wundfieber nur ein sehr mäßiges gewesen ist. Die Revolverkugel hat Krichahn noch im Leibe und ist durch dieselbe die Lunge verletzt. Auf die Vernehmung des Herrn Kreisphysikus Dr. Deutsch verzichtet die Vertheidigung, welche noch einige Unterfragen stellt, von denen nur die wegen fahrlässigen Meineides acceptirt wird. Die Staatsanwaltschaft, vertreten durch Herrn Staatsanwalt Gerschwald, hält ihren Lageantrag voll aufrecht; die Vertheidigung wünscht den wissenschaftlichen Meineid verneint, da die Vernehmung des Angeklagten bereits am zweiten Tage nach seiner Verwundung stattgefunden und noch unter dem Einflusse des kurz vorher stattgehabten Ereignisses vorgenommen ist, dieselbe bietet höchstens auf fahrlässigen Meineid zu erkennen, da auch noch keine derzeitige Trunkenheit constatirt ist, auch die Annahme des fahrlässigen Eides noch auf sehr schwachen Füßen steht. Die Geschworenen sprachen den Krichahn des wissenschaftlichen Meineides für schuldig unter der Annahme, daß K. bei Ablegung des Eides gewußt habe, daß er sich durch den richtigen Eid strafbar machen würde. Ebenso wurde die Schuldfrage wegen Hausfriedensbruchs bejaht. Der Gerichtshof erkennt auf eine Gesamtstrafe von 10 Monaten Gefängniß, Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr und Kosten des Verfahrens.

### Sitzung am 9. Januar.

5. Fall. Der Brandstiftung angeklagt ist heute der Landwirth Alfred Klanowski aus Willenberg bei Marienburg, Kreis Stuhm, zu welcher Verhandlung 17 Zeugen vorgeladen worden sind. Der Angeklagte ist am 13. April 1868 in Willenberg geboren, evangelisch, nicht verheirathet. Derselbe ist beschuldigt, am 14. April 1887 eine Scheune, welche fremdes Eigentum war, vorzüglich in Brand gesteckt zu haben. Das Grundstück ist 3 Hufen groß und gehörte dem verstorbenen Vater des Angeklagten. Es waren 18,000 Mark Schulden darauf. K. hat bei seinem Vater in der Wirthschaft geholfen. Er hat sich zeitweise auch auf dem zweiten Grundstücke seines Vaters in Braunsvalde aufgehalten, welches von seinem Bruder bewirthschaftet wurde. Das Grundstück bestand aus einem mit Pflanzungen gedeckten Wohnhause und Nebengebäuden und einer großen dreieckigen Scheune, aus Breiterackwerk unter Pflanzungen. Angeklagter will am Tage des Brandes nicht in der Scheune gewesen sein. Die Tennen wären von seinem Vater geschlossen worden. Der Schlüssel zu der Scheune hing an einem Fenster hinter Gardinen. Der Brand der Scheune wurde durch energische Bemühungen des Besitzers gelöscht, so daß nur wenig Schaden entstanden ist. Der Angeklagte will ferner am Tage des Brandes eines kranken Beines halber das Zimmer nicht verlassen haben. Um 8 Uhr wäre er zu Bette gegangen. Am Tage nach dem Brande hat man eine geladene Patrone Nr. 16 an der Brandstelle gefunden, deren Angeklagter mehrere in seinem Besitz hatte. Bereits früher sind auf verschiedenen Stellen des Schiffs Patronen gefunden worden, welche Angeklagter aus der Jagdtasche verloren haben will. In der Familie und mit den Leuten scheint seit längerer Zeit Zwist geherrscht zu haben, wegen Erbschaftsregulierung, welche letztere später erfolgt ist. Verschiedene Familienmitglieder und Arbeiter resp. Arbeiterinnen haben deshalb schon die Anklagebank betreten müssen. Die umfangreichen Zeugenaussagen ergaben, daß Angeklagter zur Zeit des Brandes nach 8 Uhr Abends nicht im Bette gewesen ist, man will auch Licht im Stalle gesehen haben, beim Löschen soll derselbe erst spät erschienen und das Wasser statt in das Feuer nebenher gegossen haben; es soll derselbe zweimal mit einem Gewehr das Haus verlassen, auch geschossen haben, was Angeklagter bestreitet, da er gar kein Pulver im Hause gehabt habe. Vielesch wird sich die Zeugen in Widersprüche. Fast alle bestätigen, daß die Flammen beim Löschen einen stark penetranten Geruch verbreitet haben. Die Angabe des Angeklagten, daß er kein Pulver im Hause gehabt, wird durch Zeugenaussagen widerlegt, da derselbe am nächsten Morgen nach der Scheibe geschossen habe, auch bestätigten die Zeugenaussagen, daß der alte Klanowski mit seinem Sohn sehr in Anfrieden gelebt, welches ein Zeuge mit den Worten ausdrückt: „Sie haben sich öfter sogar in den Vorhöfen gehabt.“ Im Laufe des Zeugenverhörs wird der Versuch gemacht, die Täterschaft dem Bruder des Angeklagten, Rudolf, welcher auf demselben Hofe wirthschaftete und etwas dem Trunke ergeben ist, in die Schuhe zu schieben, da der Angeklagte den Rudolf wegen Trunksucht verklagt hatte und dem Krugwirth das Verahpfolgen von Getränken an Rudolf verboten wurde; überhaupt giebt das Verhör einen traurigen Einblick in das klanowskische Familienleben, wo der Bruder den Bruder und die Schwester die Schwester u. s. v. demüthigt, wie wir solches schon im vorigen Jahre gelegentlich der Verhandlung gegen Klanowski = Braunsvalde wegen Brandstiftung gesehen haben. Bekanntlich wurde dieser freigesprochen und wurde durch ein Familienglied auch für diesen Brand der Alfred Klanowski-Willenberg beschuldigt.

Um 12 1/2 Uhr wird eine kleine Pause gemacht und nach dieser das Zeugenverhör fortgesetzt. Mathilde Klanowski, die Schwester, erklärt ihren Bruder Rudolf für einen Trunkenbold, welcher den Leuten noch Schnaps mitbrachte und sie mit betrunken machte; deshalb stießen dieselben auf seiner Seite. Die Zeugin Schulz geb. Klanowski hat auf alle mögliche Weise versucht, ihren Bruder Alfred zu ver-

dächtigen und auch Aeußerungen fallen lassen, welche dieses aus Haß erklären lassen, weil ihr bei der Arbeit zu viel Ueberlast gethan ist. Die Zeugenvernehmung wird um 2 1/2 Uhr geschlossen.

### Kunst und Literatur.

— Eine zweite Separatvorstellung vor dem Kaiser wird am Freitag Vormittag im Berliner Opernhaus stattfinden und zwar ist R. Wagner's „Rheingold“ dazu ausersehen.

\* Eine Redaktion von Fürstinnen. Von Neujahr an erscheint in Brüssel eine Zeitschrift unter dem Titel: „La jeune fille“ (das junge Mädchen), deren Programm darin besteht, unter der jungen bürgerlichen und aristokratischen Damenwelt die Vorliebe für Kunst und Literatur, sowie den Geschmack an häuslicher Beschäftigung zu verbreiten. Man wußte wohl, daß die neue monatlich erscheinende Revue in einer sehr aristokratischen Redaktionsstube hergestellt wird. Nunmehr ist es bekannt geworden, daß die Leiter und Mitarbeiter der Zeitschrift im — Brüsseler Königspalast zu suchen sind. Königin Marie Henriette der Belgier ist nicht bloß die Begründerin des periodischen Blattes, sondern eine wirkliche, regelmäßige Mitarbeiterin desselben. Ihre Majestät zeichnete ihre, das häusliche Frauenleben behandelnden Artikel mit dem Pseudonym „Madame Meyer“. Die literarischen Artikel besorgt Prinzessin Clementine, die jüngste Tochter des königlichen Paares und Schwester der österreichisch-ungarischen Kronprinzessin. Die kaum siebzehnjährige, anmuthige Prinzessin hat immer eine große Vorliebe für literarische Arbeiten gezeigt. In der Revue zeichnet sie mit „Marche d'Orey“. „La jeune fille“ hat aber auch auswärtige Mitarbeiter, welche in Königspalästen wohnen. Eine der geschicktesten Mitarbeiterinnen ist Carmen Sylva, die Königin Elisabeth von Rumänien, welche Poesien in französischer Sprache einfindet. Kronprinzessin Stephanie von Oesterreich-Ungarn wird für eine der nächsten Nummern der „Jeune fille“ einige Zeichnungen liefern, und vielleicht wird auch Erzherzogin Marie Valerie zu den Mitarbeitern der Brüsseler Revue gehören.

\* Frau Johanna Schwarz, die frühere Heroine des Berliner königlichen Schauspielhauses, hat leider eines Gemüthleidens wegen der Pflege einer Nervenheilanstalt übergeben werden müssen. Spuren des furchtbaren Uebels, das nunmehr zum Ausbruch kam, haben sich vor Monaten schon gezeigt. Die Künstlerin hat sich vor ganz kurzer Zeit vermählt, es hieß damals, sie werde ihrer künstlerischen Thätigkeit entsagen. Nun hat ein schreckliches Schicksal diese Meldung nur allzu wahr gemacht.

\* Der voriges Jahr wegen der Landstrauer verjohobene Geographentag wird vom 24. bis 28. April in Berlin tagen.

### Vermischtes.

— Friedrich der Große läßt sich für Geld sehen — unter dieser Ueberschrift erzählt Dr. Th. Unruh in der neuesten Nummer des „Bär“ folgende bezeichnende Anekdote: Als der König nach der Schlacht bei Jorndorf in einem Städtchen erwartet wurde, hatte sich eine Menge vornehmer Herren in seinem Quartier versammelt, um ihn zu empfangen. Ein Bauer hatte sich auch eingefunden und drängte sich mit hinein, wo der König weilte. Die Hofbedienten stießen ihn hinaus, als der König dazu kam und ihn fragte: „Was willst Du denn hier?“ — „Ich will auch den König sehen“, lautete die Antwort. „Das kann schon geschehen, aber umsonst geht das nicht, die andern Herren bezahlen dafür, nur der Kaffirer hat es umsonst; nimm also Deinen Hut und fordere das Geld ein, dann brauchst Du nichts zu bezahlen.“ Der Bauer ließ sich das nicht zweimal sagen. „Du kannst bei mir anfangen“, sagte Friedrich lächelnd und warf ein Goldstück in den Hut. Keiner der Anwesenden wagte es, sich auszusprechen. Als nun der Bauer mit dem Einsammeln fertig war und fragte, an wen er das Geld abgeben sollte, klopfte der König ihm freundlich auf die Schulter und sagte: „Nun weißt Du, wie das zu verstehen ist, wenn die Leute sagen: es kostet Geld, wo sich der König sehen läßt. Aber für sich behält er es nicht, das merke Dir.“ — Nun erst sah der verblüffte Bauer ein, woran er war. Der König entzog sich aber seinem Danke.

### Telegraphische Depeschen.

Berlin, 9. Januar. Das „Deutsche Wochenblatt“ veröffentlicht einen Brief des Afrikareisenden Junker aus Wien vom 5. d., darlegend, alle Nachrichten über Stanley und Emin seien noch nicht zuverlässig. Er seinerseits stelle zwei bestimmte Behauptungen auf: Stanley's Karavane sei nicht vernichtet und nicht wohl anzunehmen, daß Emin in die Gefangenschaft des Mahdi gerathen sei. Sollten die Mahdisten einen weißen Gefangenen gemacht haben, so könnte dies der Grieche Marko oder der Malteser Jude Vitahassan sein. Emin würde, wenn er Wadaley ausgab, sich mit seinen Kampfern südwärts nach dem Albert-See gewendet haben. Betreffs Tippu Tipp's halte er an dessen freundschaftlicher Gesinnung fest, welche ihm seine Klugheit und die Nothwendigkeit vorschreiben.

### Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.  
Berlin, 9. Januar, 2 Uhr 40 Min. Nachm.  
Börse: Fest. Cours vom 8.1. 9.1.  
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73 98,90 99,—  
3 1/2 pCt. Preussische Pfandbriefe 101,10 101,10  
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe 101,60 101,60  
Oesterreichische Goldrente 93,90 94,—  
4 pCt. Ungarische Goldrente 85,50 85,90  
Russische Banknoten 212,— 212,50  
Oesterreichische Banknoten 168,60 168,60  
Deutsche Reichsanleihe 109,80 108,90  
4 pCt. preussische Conjols 108,10 108,10  
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort. 95,10 95,—  
5 pCt. Marienburg-Manf. Stammpr. 113,60 113,80  
Produkten-Börse.  
Cours vom 8.1. 9.1.  
Weizen Januar 201,70 201,—  
April-Mai 202,70 202,—  
Roggen Jan. 156,20 155,20  
Januar 157,— 156,—  
Mai-Juni 25,40 25,40  
Petroleum loco 60,— 60,—  
Rüböl Januar 33,80 33,40  
April-Mai 33,80 33,40  
Spiritus 70er loco 33,80 33,40

Danzig, den 8. Januar.

Weizen: Fest. 500 Tonnen. Für bunt und hellfarbig inländisch 170 Mk., hellbunt inländ. 185

M. hochbunt und glasig inländisch 190 Mk. Termine April-Mai 126 pfd. zum Transit 144,50 Mk., Juni-Juli 126 pfd. zum Transit 147,50 Mk.  
Roggen: Unveränd. Inländ. 142 Mk., russ. oder poln. zum Transit 82—89 Mk., pr. April-Mai 120 pfd. zum Transit 94,00 Mk.  
Gerste: Loco große inländisch 110 Mk., loco kleine inf. — Mk.  
Hafer: Loco inf. 112 Mk. Erbsen: Loco inländisch 100—125 Mk.

Königsberg, 9. Januar. (Von Portatus und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)  
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.  
Tendenz: unverändert.  
Zufuhr: 40,000 Liter.

Loco contingentirt . . . . . 54,— Mk. Geld.  
Loco nicht contingentirt . . . . . 34,25 „ Geld.  
Januar contingentirt . . . . . 53,75 „ Brief.  
Januar nicht contingentirt . . . . . 34,— „ Brief.

### Spiritusmarkt.

Danzig, 8. Jan. Spiritus pro 10,000 l loco — Br., — Ob., — bez., pro Januar loco contingentirt 51 Ob., loco nicht contingentirt 31 1/2 Ob., Berechtigungschein —, pro Dez.-Mai nicht contingentirt —.  
Stettin, 8. Jan. Loco ohne Faß mit 50 Mk. Consumsteuer 51,60 loco mit 70 Mk. Consumsteuer 32,40 Mk., pro pro April-Mai 33,40, pro August-September 35,40 Mk.

### Zuckerbericht.

Magdeburg, 8. Januar. Kornzucker excl. von 96 % Rendement —, Kornzucker excl. von 92 % Rendement 18,40, Kornzucker excl. 88% Rendement 17,65. Kornzucker excl. von 75 % Rendement 15,20 Mk. Schmäcker. — Gem. Raffinade mit Faß 25,50. — Welt's 1. mit Faß 27,—. Tendenz ruhig.

### Königsberger Productenbörse.

|                        | 7. Jan. R.-M. | 8. Jan. R.-M. | Tendenz.     |
|------------------------|---------------|---------------|--------------|
| Weizen, hoch. 125 Pfd. | 175,00        | 176,00        | fest.        |
| Roggen, 120 Pfd.       | 134,00        | 134,00        | unverändert. |
| Gerste, 107/8 Pfd.     | 111,50        | 111,50        | unverändert. |
| Hafer, feiner          | 115,00        | 115,00        | unverändert. |
| Erbsen, weiße Koch-    | 128,00        | 128,00        | do.          |
| Bohnen, trodene        | 120,00        | 120,00        | do.          |
| Wicken, trodene        | 102,75        | 102,75        | do.          |

### Meteorologische Beobachtungen

vom 8. Januar.

| Stationen.       | Barometer auf Meereshöhe, in Millim. | Wind. | Temperatur in Celsius-Graden. | Wetter.        |
|------------------|--------------------------------------|-------|-------------------------------|----------------|
| Mullaghmore      | 745                                  | ES    | —                             | 9 bedeckt      |
| Aberdeen         | 754                                  | ES    | —                             | 5 wolfig       |
| Christianfund    | 760                                  | ES    | —                             | 2 bedeckt      |
| Kopenhagen       | 765                                  | SW    | —                             | 0 Nebel        |
| Stockholm        | 764                                  | still | —                             | —              |
| Saparanda        | 767                                  | still | —                             | —13 bedeckt    |
| Petersburg       | 767                                  | ESW   | —                             | 3 bedeckt      |
| Moskau           | 771                                  | D     | —                             | —12 bedeckt    |
| Cork, Queenstown | 745                                  | S     | —                             | 10 Regen       |
| Gherbourg        | 760                                  | SD    | —                             | 2 Dunst        |
| Selder           | 763                                  | S     | —                             | 0 wolfig       |
| Sylt             | 764                                  | SW    | —                             | 1 Nebel        |
| Hamburg          | 765                                  | S     | —                             | —2 Nebel       |
| Swinemünde       | 767                                  | S     | —                             | —8 heiter      |
| Neufahrwasser    | 767                                  | SD    | —                             | —11 h. bedeckt |
| Remel            | 768                                  | SD    | —                             | —9 heiter      |
| Paris            | —                                    | —     | —                             | —              |
| Münster          | 765                                  | ESW   | —                             | —1 bedeckt     |
| Karlsruhe        | 767                                  | still | —                             | —1 bedeckt     |
| Wiesbaden        | 767                                  | still | —                             | —1 bedeckt     |
| München          | 767                                  | SD    | —                             | —2 bedeckt     |
| Chemnitz         | 768                                  | S     | —                             | —1 Nebel       |
| Berlin           | 767                                  | S     | —                             | —5 wolfig      |
| Wien             | 770                                  | SW    | —                             | —7 bedeckt     |
| Breslau          | 768                                  | ND    | —                             | —9 heiter      |
| Nie d'Alz        | —                                    | —     | —                             | —              |
| Nizza            | —                                    | —     | —                             | —              |
| Triest           | 768                                  | still | —                             | —6 Nebel       |

### Uebericht der Witterung.

Eine tiefe Depression liegt auf dem Ocean, westlich von Irland, auf den Scillys Südwestwind verursachend. Ueber Centraleuropa ist bei schwacher südlicher Luftströmung das Wetter trübe und neblig und fast allgemein wärmer. Im südwestlichen Deutschland ist Thauwetter eingegetreten, dagegen liegt in Ostdeutschland die Temperatur noch 5 bis 11 Grad unter dem Gefrierpunkte. Hermannstadt meldet —15 1/2, Odessa 15 Grad. In Süddeutschland ist vielfach Regen oder Schnee gefallen.

### Meteorologisches.

#### Barometerstand.

Elbing, 9. Januar, Nachmittags 3 Uhr.

|                          |    |   |
|--------------------------|----|---|
| Sehr trocken . . . . .   | 29 | 9 |
| Beständig . . . . .      | 6  | — |
| Schön Wetter . . . . .   | 3  | — |
| Veränderlich . . . . .   | 28 | — |
| Regen und Wind . . . . . | 9  | — |
| Viel Regen . . . . .     | 6  | — |
| Sturm . . . . .          | 3  | — |

Wind: SD. 6 Gr. Kälte.

#### Wochenmarktpreise zu Elbing am 9. Januar.

|                                    |           |   |
|------------------------------------|-----------|---|
| „ Roggen „ „ gute „ „              | 5,90—6,10 | „ |
| „ „ „ „ mittel „ „                 | 5,80—6,00 | „ |
| „ „ „ „ geringe „ „                | 5,70—5,80 | „ |
| „ „ „ „ gute „ „                   | 4,90—5,00 | „ |
| „ „ „ „ mittel „ „                 | 4,70—4,80 | „ |
| „ „ „ „ geringe „ „                | 4,60—4,70 | „ |
| „ „ „ „ gute „ „                   | 3,40—3,50 | „ |
| „ „ „ „ mittel „ „                 | 3,20—3,30 | „ |
| „ „ „ „ geringe „ „                | 3,00—3,10 | „ |
| „ Stroh, Nicht-10 Kil.             | 4,80—5,00 | „ |
| „ Heu 10 Kil.                      | 5,10—6,00 | „ |
| „ Rindfleisch von der Keule 1 Pfd. | 0,40—0,45 | „ |
| „ Schafschm. „ „                   | 0,35—0,40 | „ |
| „ Schweinefleisch „ „              | 0,40—0,50 | „ |
| „ Kalbfleisch „ „                  | 0,30—0,40 | „ |
| „ Hammelfleisch „ „                | 0,40—0,50 | „ |
| „ geräucherten Speck, hiesigen     | 0,75—0,80 | „ |
| „ Schweinehälft, hiesiges          | 0,75—0,80 | „ |
| „ „ „ „ amerikanisches             | 0,86      | „ |
| „ Butter per Pfund                 | 0,95—1,10 | „ |
| „ Eier 60 Stück                    | 4,00      | „ |
| „ Hüner, alte, per Stück           | 1,20—1,60 | „ |
| „ Gänse-Kämpfe                     | 4,50—5,60 | „ |
| „ Tauben per Paar                  | 0,60—0,70 | „ |

**Farbige Seidenstoffe von M. 1,55 bis 12,55 p. Meter** — glatt und gemustert (ca. 2500 verschiedene Farben und Dessins) — verschied. rohen- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. N. Hofliefer.) **Zürich**. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

**Familien-Nachrichten.**  
**Geboren:** Herrn Weisse-Rogehnen T. **Gestorben:** Kassen-Assistent Julius Mamath-Tilfit, 31 J. — Landgerichtsrath Liebscher-Bromberg. — Kaufm. Sally Löwenstein = Löben, 41 J. — Concertmeister Rudolf Brich-Justerburg, 59 J. — Frau Emilie Wall, geb. Barz, in Danzig, 59 J.

**Elbinger Standes-Amt.**  
**Vom 9. Januar.**

**Geburten:** Arbeiter Peter Hornig 1 S. — Schlosser Max Seiffert 1 T. — Fabrikarbeiter August Lehmann 1 T. — Schlosser Hermann Gutjahr 1 T. — Schmied August Binding 1 S. — Hammermeister Wilhelm Schulz 1 T.  
**Aufgebote:** Arbeiter Ferdinand Thiel-Elb. mit Rosa Bischoff-Braunsberg.

**Sterbefälle:** Tischler Christof Mäh-ring 82 J. 9 M. — Frau Fuhrhalter Marie Fadenrecht, geb. Grunwald aus Alt Döllstadt, 34 J. — Schlossermeister August Räder 83 J. 4 M.

Heute früh 7 1/2 Uhr verschied unser Sohn **Willi** im Alter von 3 Jahren und 5 Monaten.  
**A. Räder und Frau, Johanna, geb. Sausel.**

**Stadttheater in Elbing.**

Donnerstag, den 10. Januar: zum letzten Male  
**Der erste Januar.**  
 Melodram. Soloscene von G. Hantel. Hierauf:  
**Prinz Friedrich.**  
 Schauspiel in 5 Akten von H. Laube.

**Liedertafel.**

**Alterthums-Verein.**

Donnerstag, den 10. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Saale der Stadtverordneten:  
 1) **Generalversammlung.**  
 Wahl des bei Veräußerungen fungirenden Ausschusses.  
 2) **ord. Sitzung.**  
 a. Vortrag des Herrn Prof. **Dorri**: „Ueber Funde aus der Hallstätter Epoche in der Elbinger Umgegend.“  
 b. Vortrag des Herrn Director **Dr. Conwentz** aus Danzig: „Ueber die Funde aus der Hallstätter Epoche in der Provinz Westpreußen.“  
 c. Vorzeigen der Hallstätter Funde. Gäste sind willkommen.  
 Der Vorstand.

**Radsfahrer-Club Elbing.**

**Generalversammlung.**  
 Sonntag, den 13. Januar cr., Abends 7 1/2 Uhr, im Saale des „Gold. Löwen“:  
**Soirée**  
 der Musikschule von **A. Schultz**.  
 Erstes Debüt eines jungen Pianisten, unter Mitwirkung des keinen Violinvirtuosen **Hans Schultz** und eines Cellosolisten.  
 Billets à 50 Pfg. (3 St. 1 Mk.) bei Herrn Conditor **Thiem**, Friedr.-Wilhelms-Platz.  
 In der Abendkasse Billet à 50 Pf., Schülerbillets 20 Pfg.

**Weingrundforst.**

**Wintergarten.**  
 Donnerstag, den 10. d. Mts.: **Schmandwaffeln.**

**Facturen, Rechnungen, Memoranden, Briefköpfe** etc. etc.

werden auf speziellen Wunsch der Herren Auftraggeber in copirfähigem Druck hergestellt.  
**H. Gaartz!**  
 Elbing. **Buch und Anstaltendruckerei, Stereotypie.**

**Zwangsversteigerung.**

Das im Grundbuche von Elbing Band VII. Blatt 81 auf den Namen Wittve **Emilie Wielisch**, geb. **Kuffert**, eingetragene, in Elbing, Kettenbrunnenstraße Nr. 22 belegene Grundstück Elbing I. Nr. 148 soll auf Antrag

- 1) des Eisenbeindrehers **Franz Louis Wielisch** in Berlin, Artilleriestraße Nr. 25,
- 2) des Friseurs **George Paul Wielisch** in Wiesbaden,
- 3) des Fräuleins **Agnes Marie Wielisch** in Berlin, Marktgrafenstraße Nr. 25,
- 4) der verehelichten Mechaniker **Elisabeth Margarethe Mäcker**, geb. **Wielisch**, in Berlin, ebendasselbst,
- 5) des Juweliers **George Rudolf Wielisch** in Berlin O., Wallstraße 11c., II Tr.,

sämmtlich vertreten durch den Rechts-anwalt **Horn** hier selbst, zum Zwecke der Auseinanderziehung unter den Mit-eigenthümern

**am 19. März 1889,**  
**Vorm. 10 1/2 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 12, zwangs-weise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 300 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer ver-anlagt. Auszug aus der Steuerrolle, be-glaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 11, eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteige-rungstermins die Einstellung des Ver-fahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 22. März 1889,**  
**Vorm. 11 Uhr,**

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, ver-fündet werden.  
 Elbing, den 2. Januar 1889.  
**Königl. Amtsgericht.**

**Frostbalsam**

echt — wirksam  
 zu haben in **F. Wendtland's** Apotheke und Drogen-Handlung, **Alter Markt 16.**

**„Stets blüht d. Glück b. Basch.“**

**Preuß. Loose** (Hauptziehung v. 15.1.1889) c. m. Rückg. u. d. Zieh. 1/2 200 M. 1/2 100. 1/4 50. 1/8 Anth. 25 M. 1/16 13. 1/32 6 1/2. S. Basch **Berlin, Stralauerstr. 12. Pto. 35 Pf.**

**IV. Marienburger Geld-Lotterie.**

**Hauptgewinn: 90,000 Mark.**  
 Ferner Geldgewinne:  
**30,000 Mark, 15,000 Mark, 6,000 Mark, 3,000 Mark, 1,500 Mark** etc.  
**Loose à 3 Mark,**  
 (für Porto nach auswärts sind noch 10 Pfg. beizufügen) zu haben  
**in der Exped. dieser Zeitung.**

**Ein wahrer Schatz**

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifun-gen** ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buch-handlung.

**Pferdedecken** selten warm, groß, 4 Pfd. schw., à 5 u. 5 1/2 M. **S. Basch, Berlin, Stralauerstr. 12.**

**Aufruf.**

Behörden, Geschäftsleute, Jedermann erhält sofort frei ausgeliefert Prospect etc. der neuesten, billigsten, solidesten Schreib- und Copir-Maschinen. **Schreib-u. Copir-Masch.-Fabrik Otto Steuer, Berlin SW., Friedrichstr. 243.**

**Dr. Spranger'sche Heilsalbe**

benimmt sofort **Hitze** und **Schmerzen** aller **Wunden** und **Beulen**, verhütet **wildes Fleisch**, zieht jedes **Geschwür** ohne **Erweichungsmittel** und ohne zu **schneiden** fast **schmerzlos** auf. **Heilt** in kürzester Zeit **hüßige Brust**, **Kar-funkel**, veraltete **Beinwunden**, **hüßige Finger**, **Froschschäden**, **Brand-wunden** etc. Bei **Husten**, **Stich-husten**, **Reißen**, **Kreuzschmerz**, **Gelente-rheumatismus** tritt sofort **Ein-derung** ein. Zu haben in **Elbing**, **Liebemühl** bei **Osterode** und **Reichen-bach** bei **Pr. Holland** nur in den **Apo-thenen** à **Schachtel 50 Pf.**

**Ein Kutscher**

und ein **Hofwirth**  
 finden zu **Marien d. S.** Stellung in **Dom. Owidz.**

Für mein Gut mit Brennerei und Brauerei suche zum 15. Februar einen älteren, energischen,

**soliden Inspector**, welcher der polnischen Sprache mächtig ist. — Vorstellung erwünscht. — Gehalt 400 Mark.  
**Friedrichsfelde (Distr.)**  
**Tupschoewski.**

**Ein verheiratheter Gärtner**

mit bescheidenen Lohnansprüchen, der selbst arbeitet, findet pr. **Marien 1889** Stellung bei

**Kaucht, Bordzichow.**

**Zwei Instleute, ein Kuhhirt, ein Pferde-kuecht,**

sämmtliche mit Scharwerkern, dann **unverheirathete Knechte** können sich melden  
**Hermannshof**  
 bei **Pr. Stargard.**

**Gasthaus-Verkauf.**

Ein schönes, massives, gut frequen-tirtes Gasthaus mit 7 Zimmern und 1 Saal, nebst massivem Stall und Kegelbahn, sowie ca. 9 Morgen Wiesen, an Chaussee und Bahnstation gelegen, ist von gleich zu verkaufen. Meldungen an Herrn **A. Kühn, Osterode** Distr. erbeten.

**Eine vollständige Laden-Einrichtung**

billig zu verkaufen  
**Fischerstraße Nr. 6.**  
 Ges. eine **Mitschülerin** zur Theil-nahme am Privatunterricht zur V. Kl-der Höh. Töchterschule. Näheres **Stadthof 7a.**

1 untere Wohn-, 3 Zimmer, Zubeh. und Garteneintritt, 1 obere Wohnung, 2 Z., zu v. Holl. Chausf. Nr. 2. Näh. 1 Tr.

Herr Director **Hanne-mann** wird freundlichst er-sucht, doch in nächster Zeit die **famose Post**

**„Die drei Grazien“**

anzuführen.

**Inserate**

jeder Art für **alle auswärtigen Zeitungen, Fachblätter** etc. besorgt pünktlich ohne Kostenaufschlag **die Expedition dieser Zeitung.**

**Vortheile für den Auftraggeber:**

- Er-sparung des Portos und der Post-nachnahme-Gebühren; — correctes Arrangement des betr. Inserats bei möglicher Ersparrung an Raum und Zeilen; — Einreichung des betr. Manuscripts nur in einem Exemplar, wenn auch die Aufnahme in mehreren Blättern gewünscht wird; — zweck-mäßige Wahl der Blätter, falls solche nicht bestimmt sind.

Vom 15. Januar bis 8. Februar.  
**Königl. Preuß. Kl.-Lotterie**  
 Haupt- und Schlussziehung.  
 Hauptgewinne: **600,000, 2 mal 300,000, 2 mal 150,000** etc. baar **Antheillose** noch zu haben und zwar 1/8 à 25 Mk. 1/16 à 13 Mk. 1/32 à 6 1/2 Mk. 1/64 à 3 1/4 Mk. Für amtliche Liste sind 50 Pf. beizufügen.  
 17. Januar **Schlesische Lotterie**  
 I. Hauptgewinn 50,000 Mk. Loose und Liste à 1 Mk. 30 Pf.  
 17.—19. Febr. **letzte Kölner Domb.-Lotterie**  
 I. Hauptgewinn 75,000 Mk. Loose und Liste à 3 Mk. 30 Pf.  
**Richard Schröder, Bankgeschäft,**  
 Berlin W., Marktgrafenstr. 46, am Gensdarmenmarkt.

**WIENER MODE**  
 Illustriertes Mod- und Familien-Journal mit der Unterhaltungsbeilage „IM BOUDOIR“ erscheint am 1. und 15. jeden Monats mit zahlreichen Schnittmustern, colorirten Modebildern etc. Abonnementpreis: ganzjährig mit portofreier Zusendung fl. 6 = Mk. 10 = Frs. 13.40, halbjährig fl. 3 = Mk. 5 = Frs. 6.70, vierteljährig fl. 1.50 = Mk. 2.60 = Frs. 3.55. Man abonniert am besten bei der Administration:  
**direct mittelst Postanweisung**  
 Wien, I., Schottengasse Nr. 1  
 sowie bei allen Postanstalten und Buchhandlungen in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, der Schweiz und den Balkanstaaten. Probenummern gratis (und franco).

**Königl. Preuss. Staats-Lotterie.**

Jedes 2te Loos gewinnt.  
 Haupt- und Schlussziehung täglich vom 15. Januar bis 2. Februar 1889.  
**Hauptgew.: 600,000 Mk.**  
 2 x 300,000, 2 x 150,000, 2 x 100,000, 2 x 75,000, 2 x 50,000, 2 x 40,000, 10 x 30,000, 25 x 15,000, 50 x 10,000, 100 x 5,000, 1050 x 3,000, 1100 x 1,500 Mark u. s. w., zusammen über **22 Millionen Mark.**  
 Antheile an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen gebe zu folgenden Preisen ab 1/4 55 Mark, 1/8 27 1/2 Mark, 1/16 14 Mark, 1/32 7 Mark, 1/64 4 Mark. Amtliche Gewinn-listen kosten 30 Pf.  
**Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.**  
 (Errichtet 1870.) Telegramm-Adresse: **Schröderbank.**

**3000 bis 3500 Mark jährl. Nebenverdienst**

können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offerten sub **B. 4881** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

**Große Schlesische Gold- u. Silber-Lotterie**  
 Ziehung in Berlin am 17. u. 18. Januar 1889.  
**Hauptgewinn 50000 Mark Gold.**  
 Die sämtlichen Loose à 1 Mk. kommen durch das Bankhaus **Carl Heintze, Berlin W., 40 d. Linden 3** zur Ausgabe und sind von demselben gegen Einzahlung des Betrages zu beziehen.  
 Breslau, 19. Octbr. 1888.  
**Das Central-Comité.**  
**Heinrich IX. Prinz Reuss, lung s. 20 Pf. Porto u. Gew.-Liste beizuf.**

**Gewinne in Gold und Silber.**

|                             |             |
|-----------------------------|-------------|
| 1 goldene Säule =           | 50000       |
| 1 do. do. =                 | 20000       |
| 1 Hauptgewinn =             | 5000        |
| 1 do. do. =                 | 2000        |
| 2 Gew. von je               | 1000 = 2000 |
| 4 do. " " =                 | 500 = 2000  |
| 19 do. " " =                | 100 = 1900  |
| 40 do. " " =                | 50 = 2000   |
| 40 do. " " =                | 40 = 1600   |
| 50 do. " " =                | 30 = 1500   |
| 200 gold. Münzen von je     | 20 = 10000  |
| 2000 silberne Münzen von je | 5 = 4000    |

Auf 10 Loose ein Freiloos. Jeder Bestell-lung s. 20 Pf. Porto u. Gew.-Liste beizuf.

**Börsenbericht**  
 der Berliner Wechselbank **Herm. Friedländer & Sommerfeld**  
 Berlin NW., Unter den Linden.

Berlin, 8. Januar 1889.  
 Es herrscht zur Zeit eine gewisse Unruhe in der Speculation, die Gegenläge von fest und matt stehen sich oft und unvermittelt gegenüber, die Tendenz schwankte in den letzten Tagen nicht nur von Tag zu Tag, sondern wiederholt auch innerhalb der einzelnen Börsen. In Bankactien wurden bedeutende Umsätze nur bei Creditactien und Disconto erzielt. Der Rentenmarkt war außerordentlich still, Russische Anleihen gingen fast gar nicht um, auch Prioritäten waren still. Die Umsätze in heutigen Prämien-Berkehr waren auf allen Gebieten recht belebt, speciell Montanwerthe wurden vielfach auf Vor- und Rückprämien gehandelt.

|                          | Schluß | Casse                    | Casse  |
|--------------------------|--------|--------------------------|--------|
| Credit-Actien . . .      | 168,15 | Deutsche 4 pCtige        | 108,80 |
| Lombarden . . . .        | 44,—   | Reichs-Anleihe . . .     | 108,50 |
| Franken . . . . .        | 110,15 | do. 3 1/2 pCt. . . . .   | 108,10 |
| Disconto-Comin. . .      | 280,65 | Preuß. 4 pCt. Conf. . .  | 104,—  |
| Deutsche Bank . . .      | 174,15 | do. 3 1/2 . . . . .      | 102,80 |
| Handels-Antheile . .     | 177,25 | Berliner 3 1/2 pCtige    | 101,10 |
| Laurahütte . . . . .     | 140,75 | Stadt-Obligat. . . . .   | 101,60 |
| Dortmunder Union- . .    | 98,50  | Distr. 3 1/2 pCt. Pfdbd. | 101,90 |
| Stamm-Priorit. . . .     | 98,50  | Wstpr. " " " . . . .     | 101,10 |
| Bochumer Gußstahl . .    | 189,25 | Pomm. " " " . . . .      | 101,10 |
| Marienburg . . . . .     | 90,15  | Bosener " " " . . . .    | 113,—  |
| Düsseldorf . . . . .     | 118,45 | Berl. Bochr.-Act. . . .  | 117,90 |
| Mecklenburger . . . .    | 151,65 | Silberberg-Act. . . . .  | 134,25 |
| Münzener . . . . .       | 112,85 | Brauer-Act. . . . .      | 154,30 |
| Lübeck-Büchen . . . .    | 173,15 | Pfefferberg-Br.-A. . .   | 278,50 |
| Ital. 5 pCt. Rente . . . | 95,85  | Königstadt-Br.-Act. . .  | 117,90 |
| Orient . . . . .         | 63,50  | Schultheiß-Br.-A. . . .  | 117,90 |
| Alte Russen . . . . .    | 100,50 | Spandauerberg-Br.-A.     | 166,75 |
| Russ. 80er Anleihe . .   | 86,90  | Actien . . . . .         | 171,50 |
| Egypt. 4 pCt. Anl. . .   | 84,25  | Germania-Boz.-A. . . .   | 174,40 |
| Ang. Goldr. 4 pCt. . .   | 85,40  | Stettiner Vulcan-Act.    | 294,—  |
| Russische Noten . . .    | 212,—  | Actien Lit. B. . . . .   | 332,25 |
|                          |        |                          | 179,60 |
|                          |        |                          | 93,90  |
|                          |        |                          | 139,—  |
|                          |        |                          | 163,50 |
|                          |        |                          | 154,75 |
|                          |        |                          | 263,10 |
|                          |        |                          | 114,50 |
|                          |        |                          | 390,50 |
|                          |        |                          | 190,50 |
|                          |        |                          | 153,10 |
|                          |        |                          | 173,—  |
|                          |        |                          | 87,90  |
|                          |        |                          | 121,70 |
|                          |        |                          | 226,75 |